Wittener Tageblatt

verbunden mit dem

Wittener Anzeiger.

Einrückungsgebühr: 12½ ₰ für die einspaltige Petit-Zeile oder deren Raum. Minimalsatz 50 ₰. Das „Witt. Tagebl." erscheint täglich (7mal in der Woche). Fernsprech-Anschluß Nr. 2, Amt Witten.

Bezugspreis: Monatlich 60 ₰ (im Voraus zahlbar) frei in's Haus gebracht; bei Abnahme auf der Post 2 ℳ (Postzeitungskatalog Nr. 8209), durch die Postboten bezogen 2,40 ℳ

№ 60 — Für die Redaktion verantwortlich: H. Krüger jun., Witten. — Montag, den 2. März 1903. — Rotationsdruck und Verlag von C. A. Krüger, Bahnhofstr. — 44. Jahrg.

Die Revision des Krankenkassengesetzes.

Mit der Krankenversicherungs-Novelle beschäftigt sich ein Aufsatz der „Nat.-Ztg.", der zu folgendem Schluß kommt: Was sie enthält, ist wenig im Vergleich zu dem, was sonst noch von einer Revision des Krankenkassengesetzes erwartet werden muß. In dem bescheidenen Rahmen des Versuchs, einige Verbesserungen zu schaffen, ohne an grundsätzliche und strittige Fragen heranzutreten, hätte sich wohl zum mindesten noch eine Vereinfachung des außerordentlich verwickelten Beschwerde- und Streitverfahrens durchführen lassen. Die größten Lücken aber bleiben bezüglich des Verhältnisses zwischen den Krankenkassen, Apotheken und Aerzten bestehen, und wir halten es für bedenklich, eine Flickarbeit an dem Gesetz, so erwünscht auch die einzelnen Neuerungen an sich sein mögen, vorzunehmen, ohne dieses Problem gleichzeitig anzufassen. Aerztestreik, Apothekenboykott und alles, was mit diesen Erscheinungen im Zusammenhang steht, ist ein bedeutsames Kapitel in der Krankenversicherungsreform und von einer Tragweite, die über dieses Gebiet noch erheblich hinausgeht. Es ist freilich schwerlich anzunehmen, daß die Regierungsvorlage über die erste Lesung hinauskommt. Für den nächsten Reichstag kann dann in Ruhe die umfassende Revision vorbereitet werden, die notwendig ist und die nicht nach wahltaktischen Gesichtspunkten gearbeitet sein darf, sondern eine gründliche Lösung aller die Krankenversicherung betreffenden Fragen versuchen muß.

Der Religionsstreit

wird mit bemerkenswerter Schärfe fortgesetzt. Delitzsch hatte die Bedeutung des alten Testaments als Offenbarungsquelle in Frage gezogen, der Kaiser hatte in seinem Briefe an Hollmann einen vermittelnden Standpunkt eingenommen, Harnack leugnete die Gottheit Christi, Orthodoxe kommen und sagen, wenn Christus nicht Gott war, dann war er ein Betrüger und die ganze christliche Lehre wäre keinen Pfifferling wert. Es gibt keine zweite Frage in der Welt, über welche die Meinungen so weit auseinandergingen, als über die der Religion. Nur die Orthodoxie ist sich einig, die den Buchstaben verficht und sich an das Wort hält, das geschrieben steht. Aber Orthodox ist im Grunde genommen nur noch die Kirche als solche, vielleicht auch noch ein Bruchteil der Angehörigen der katholischen Kirche. Im großen ganzen ist auch unter den Gläubigen eine große Mannigfaltigkeit in der Auffassung der Bibel- und Kirchenlehre zu beobachten. Religionslos ist unsere Zeit nicht, wenigstens ist sie es viel weniger als es die ersten Jahrzehnte des vergangenen Jahrhunderts waren. Religiöse Fragen bewegen die gegenwärtige Generation zum großen Teil sogar recht lebhaft. Freilich steht die moderne Menschheit wohl in ihrer Mehrheit auf dem Standpunkt, daß Religion und Dogma doch zweierlei sei, und daß jemand, der zum Dogma eine recht freie Stellung einnimmt, eine Persönlichkeit von tiefer Religiösität sein könne. Die moderne Zeit ist zum großen Teil erfüllt von dem Bekenntnis Goethes: „Wer will ihn nennen — Und wer bekennen: — Ich glaub ihn. — Wer ihn empfinden — Und sich unterwinden, — zu sagen: ich glaub ihn nicht. Die moderne Zeit verlangt vielfach einen breiten Raum für ihre religiöse Auffassung und ihre religiöse Betätigung, sie verlangt Duldung und Achtung jedes ernsten und aufrichtigen Gottesdienstes, sie „will niemand seinen Gott und seine Kirche rauben", fordert dafür aber auch Weitherzigkeit in Bezug auf ihre Auffassung. Die Kirche und ihre Diener sollen die Lehre lauter und rein verkündigen, den Gemeindemitgliedern aber steht das Recht zur subjektiven Aneignung der Lehre zu. Da gibt es keinen Buchstabenzwang, da regiert die Freiheit, und die ernste und ehrliche Ueberzeugung gibt den Ausschlag.

Augestellte der Kruppschen Werke bei Bearbeitung einer Panzerplatte.



Beim ersten flüchtigen Blick auf die Hauptgruppe unseres heutigen Bildes könnte der Beschauer meinen, es seien mittelalterliche Femrichter oder Kampfgerüstete aus einem Ritterorden, die er da vor sich hat. In Wirklichkeit sind es ganz moderne Helden der Arbeit, die hier in ihrer Tätigkeit vor uns erscheinen, Arbeiter der Kruppschen Werke in Essen, die bei der Herstellung der stählernen Panzerplatten mitzuschaffen haben. Die Hitze, die von einer solchen in Weißglut gebrachten Platte ausstrahlt, ist so ungeheuer, daß die Haut und die gewöhnliche Kleidung des Mannes verbrennen würde, deshalb tragen die Leute eine aus Asbest gefertigte Kleidung, dicke Handschuhe und Kopfbedeckungen, die das Gesicht mit einem Lederschilde schützen.

Die Kanaldebatte im Landtag.

Im Abgeordnetenhause wurde am Sonnabend zunächst über die konservative Kanalinterpellation verhandelt. Die Debatte drehte sich fast ausschließlich um die Frage, ob die Konservativen bei der Beratung der Kanalvorlage 1901 Kompensationen für den Mittellandkanal verlangt hätten oder nicht — die Rechte suchte dies abzuleugnen, wurde jedoch von den nationalliberalen Rednern überführt. — Bei der Beratung über die nationalliberalen Kanalinterpellationen kam es zu einer interessanten sachlichen Erörterung.

Abg. **Schmieding** (natl.) begründet die Interpellation. Die wasserwirtschaftlichen Mißstände im Westen seien größer als die Mißstände der Elbe und Oder. Zur Verbindung des westlichen Industriegebiets mit dem gesamten Weltverkehr sei der Kanal notwendig. Die Interpellation setze da ein, wo die größten Interessen der wasserwirtschaftlichen Vorlage zu Tage treten, ohne schon jetzt eine Entscheidung über die Emschertallinie herbeiführen zu wollen.

Minister **Budde** erwidert, es sei allbekannt, daß die Regierung eine baldige Ausführung des Dortmund-Rheinkanals als Teilstrecke des Rhein-Weser-Elbe-Kanals für notwendig erachte. Er erkläre namens der Regierung, daß sie nach wie vor daran festhält.

Die Feststellung der zu wählenden Linienführung konnte noch nicht erfolgen, da die Bebauung des in Frage stehenden Geländes mit großer Schnelligkeit fortschreitet und die ursprünglich geplante Straße nicht mehr benutzt werden könne. Eine erneute Nachprüfung der Linie finde gegenwärtig statt, sie sei noch nicht abgeschlossen. Daher konnte auch die Regierung noch nicht mit dem Grunderwerb für den Dortmund-Rheinkanal vorgehen.

Minister Budde tat kund und zu wissen, daß die Regierung nach wie vor die baldige Ausführung des Dortmund-Rhein-Kanals als Teilstrecke des Rhein-Weser-Elbe-Kanals wünsche. Ueber die zu wählende Linie habe er eine neue Prüfung angeordnet, da auf der bisher in Aussicht genommenen inzwischen viele neue Werke angelegt worden seien. Die Abgeordneten v. Pappenheim (kons.), Herold (Ztr.) und v. Zedlitz (frk.) meinten, danach könne man alles in Ruhe abwarten. Die Abgeordneten aWbrecht (natl.) und Oefer (frs. Vp.) waren für baldigste Wiedereinbringung der alten Kanalvorlage. Dann begann die Beratung des Bauetats. Nächste Sitzung Montag. (Anfrage wegen der Schulverhältnisse in Trier.)

Die Beratung des Postetats im Reichstag.

Am Sonnabend war die Beteiligung an der Sitzung des Reichstags wieder äußerst schwach. Nachdem eine Eingabe auf Einführung der Strafverschickung der Regierung als Material überwiesen worden war, begann die Beratung des Postetats.

Staatssekretär Krättkes Programm.

Staatssekretär **Krätke** erklärt: Man habe wahr-

Die Gronbergs.

Roman von **A. Linden.**

26) (Nachdruck verboten.)

Mutter Kathrin saß im Dämmerstündchen auf der Bank vor ihrer Tür; der Strickstrumpf war ihr in den Schoß geglitten und beschaulich blickte sie hinaus in die roten Abendwölkchen, als ein lautes Gebell Fidels, der sich heute in ihrer Obhut befand, sie seitwärts blicken ließ. Es war eine Magd vom Gronberghof, die mit raschen Schritten auf sie zukam.

„Mutter Kathrin, einen schönen Gruß von unserem Herrn und von den zwei Brautpaaren zusammen. Ihr solltet doch gleich mitkommen, wir hätten sonst keine Fremden, aber Ihr müßtet mit bei dem Verspruch sein!"

„Was, Verspruch?" fragte die Alte, sich unwissend stellend, und doch sah man ihr an, daß sie alles wußte.

„Ei, Fräulein Hilde hat es Euch ja heute Nachmittag gesagt, ich habe gehört, wie sie es der Anna erzählt hat, und dann haben sie alle gemeint, Ihr dürftet nicht fehlen."

„So, meinten sie das?" fragte Mutter Kathrin geschmeichelt.

„Aber nötig ist es nicht, daß ich hingehe, sie werden den Verspruch schon fertig kriegen, alle beide ohne mich."

„Ja, das sollten sie wohl, aber lieber hätten sie es, daß Ihr dabei wäret. Die Anna und auch Fräulein Hilde haben gemeint, ich sollte nicht allein heimkommen. Ihr müßtet mit!"

„Hm", meinte die Alte, „wenn es denn nicht anders ist! Setze Dich ein bißchen hier; ich ziehe mir eben mein Sonntagskleid an, dann gehe ich mit!"

Sie ging ins Haus, indes die Magd draußen wartete und sich die Zeit damit vertrieb, Fidel zu necken.

„Ist Mutter Kathrin nicht daheim?" fragte eine junge, bekannte Stimme.

Die Magd wandte sich um und erblickte Margarete, die eben im Begriff war, ins Haus zu treten.

„Geh, hast mich ganz bange gemacht, habe Dich gar nicht kommen hören. Wenn Du was von Deiner Großmutter willst, Margarete, mußt Du schon morgen kommen!"

„Warum ist sie denn heute nicht daheim?"

„Daheim wohl; aber sie muß jetzt mit mir gehen nach dem Hofe; sie ist gerade in der Kammer und zieht sich ihr Sonntagskleid an."

„Ihr Sonntagskleid? Warum macht sie sich denn so fein, wenn sie nach dem Hof geht? Es ist doch Werktag!"

„Hm, Werktag ist es wohl, aber doch ganz anders bei uns!" sagte das Mädchen geheimnisvoll.

„Wie meinst Du das, Lene?"

„Ja, das möchtest Du wohl gern wissen."

„Kannst Du es mir denn nicht sagen?"

„Hm, die Anna hat gesagt, wir sollten noch kein Redens davon machen, aber verschwiegen kanns doch nicht bleiben und schlimm wird es auch nicht sein, wenn ich es Dir sage."

„Die Anna? Hält die dann am Ende Verspruch mit dem neuen Lehrer?"

„Das hast Du getroffen, aber das ist doch bloß halb."

„Was, halb?" fragte Margarete heftig erregt, indem sie sich neben das Mädchen auf die Bank setzte und es mit heißen, fragenden Blicken anfah.

„Ja, brauchst es noch nicht im Dorf zu erzählen, es ist noch ein Verspruch."

„Wer? Der Walter?" stieß Margarete atemlos hervor.

„Nun, wer sollte es denn sonst sein? Sind doch keine andern Kinder da."

„Der Walter mit . . ."

„Mit Fräulein Hilde."

Margarete dunkelte es vor den Augen; es war ihr, als versänke mit einem Schlag alles um sie her in Nacht; ihr schwindelte und ihre Lippen zuckten. Dennoch, das Mädchen sollte es nicht merken — niemand sollte es merken — niemand auf der Welt! Mit gewaltiger Anstrengung hielt sie sich aufrecht und äußerlich ruhig.

„Die — die zwei? Dann sind sie wohl schon lange eins gewesen?"

„Das weiß ich nicht! Heute abend aber wird es eine Freude und Herrlichkeit sein, kannst es Dir gar nicht denken!"

Margarete erhob sich; sie fühlte, wie sie schwankte. Noch einige Augenblicke lehnte sie wie nachdenkend an der Hauswand, dann sagte sie ruhig, wie gewöhnlich: „Sei so gut, Lene, und grüße die Großmutter von mir, es wird mir zu lang, daß ich hier auf sie warten soll und ich will sie auch nicht aufhalten, in den nächsten Tagen käme ich wieder."

„Will es schon ausrichten", versprach Lene. „Weißt Du auch schon, was sie früher auf dem Hof gesagt haben?"

„Das weiß ich nicht, darum hab ich mich nicht bekümmert."

„Ei, es hat geheißen, der Walter sähe Dich gern!"

„Mich? Da seht Ihr doch, daß es nicht wahr ist!" lachte Margarete, doch ihr Lachen klang so rauh und laut, daß die andere ihr verwundert nachsah.

Margarete ging vorbei an der Gartenhecke, ruhig, scheinbar gleichgültig in der träumerischen Art, die ihr sonst eigen. Als aber das Kirchlein sie vor den Blicken anderer verbarg, blieb sie stehen und preßte beide Hände auf das wildpochende Herz; starr und irr schaute sie um sich, sie vermochte nicht einen Gedanken zu fassen, nur ein Gefühl hatte sie: daß alles Glück plötzlich für sie versunken, daß die Sonne untergegangen und öde, trostlose Nacht um sie her war. Ihre Augen blieben tränenlos, aber ein Aufschrei aus tiefster Brust rang sich über ihre Lippen, wie der Todesruf des Wildes, dem Kugel oder Stahl die Brust zerreißt. War es nicht, als rascheten Schritte hinter ihr? Vorwärts! Nur nicht den Menschen Rede stehen, nur in keine fremden Augen sehen in dieser Stunde! Wieder raschelte es. Kam dort jemand? Nein, es waren nur die ersten dürren Blätter, die der Wind von den Bäumen herabgejagt und die gespenstisch um sie her tanzten.

„Margarete!"

Wild fuhr sie herum bei dem Klange dieser Stimme.

„Du läufst so sehr, daß ich Dich kaum einholen kann", sagte Walter aufatmend ruhig.

Da blieb sie stehen; düster, tränenlos forschten ihre Augen ihn an, ihre Gestalt bebte, durchschauert von Zorn und leidenschaftlichem Schmerz; dann kam es abgebrochen über die zuckenden Lippen:

„Du — Du! Was willst Du noch von mir? — Geh doch und halte Deinen Versprich mit der anderen — ich will Dich nicht daran hindern!"

„Margarete, leid ist es mir, daß Du es schon gehört hast von Fremden, was ich jetzt Dir sagen muß! Das solltest Du nicht und darum bin ich gekommen, ich wollte zu Dir an Dein Haus, damit ich selber es Dir mitteilen könnte, so schwer es mir auch wird."

„Schwer? Ha, schwer!" wiederholte sie mit verachtungsvollem Hohn, indes sie seine Hand, die nach der ihren faßte, zornig zurückstieß. „Das lügst Du, wie alles andere!"

Er zuckte zusammen und richtete sich hoch auf. „Margarete, Du darfst mir zürnen, Du hast Ursache, mich zu hassen, aber nicht mich schmähen! Meine Ehre . . . ."

Schrill lachte sie auf. „Deine Ehre! Hast Du sie denn noch — jetzt, wo Du mir das antust?"

Er sah den leidenschaftlichen, unsagbaren Schmerz, der aus ihrem ganzen Wesen hervorbrach und sein Herz zog sich krampfhaft zusammen. „Margarete, glaube mir, ich kann nicht anders! Mein Vater will es haben, nicht aus Stolz gegen Dich, nicht aus Eigensinn, es muß sein, weil sonst das Unglück über den Gronberghof hereinbricht. Warum, das kann ich Dir nicht sagen und weiß auch selber noch nicht alles genau. Schlimmeres als der Tod wäre . . . ."

„Höre nur auf, ich — mag es nicht wissen, was Du noch vorbringen willst und glaube es doch nicht. Ich habe es ja gesehen und gewußt, daß Du die andere lieb hast, schon längst. Ich — ich hasse Dich und fluche Dir, Dir und der anderen!"

Walter erwiderte nichts; er blieb stehen und starrte ihr nach, wie sie sich umwandte, hinwegeilte und bald zwischen den dunklen Bäumen verschwand. Er wollte es sich selber nicht eingestehen und doch fühlte er, wie ihre wilde Leidenschaft eine Wandlung in ihm hervorrief. Sie hatte ja das Recht dazu, obgleich dennoch er ihre haßvollen Worte als ungerecht und unedel empfand, mochten sie auch dem tiefen Schmerz entsprungen sein, den er ihr bereiten mußte. — Mußte? Ja, es konnte nicht anders sein, der Bann von Gronberg, das schwere, düstere Verhängnis drückte die Liebe und Hoffnung seiner Jugend. Vorbei! Vorbei!

(Fortsetzung folgt.)

genommen, daß die Einnahmen jetzt etwas reichlicher fließen, es sei vorauszusehen, daß die Mehreinnahmen im nächsten Etat 20 000 000 Mark betragen werden. Bei Bemessung der Ausgaben sei aber namentlich, wo es sich um Personen handelt, möglichst weit gegangen; im neuen Etat finden die Wünsche auf Stellungs- und Feuerungszulagen Berücksichtigung. Die Beamten und Unterbeamten sind um 5070 vermehrt worden. Wir gehen dazu über, bei den Postämtern erster und zweiter Klasse keine weiblichen Personen mehr anzunehmen, bei den Telegraphenämtern erster Klasse nur insoweit, als es sich um Fernsprechdienst handelt, weil wir wahrnehmen, daß für diesen Dienst gerade die weiblichen Beamten geeignet sind. Die Anstellungsverhältnisse werden sich für die Assistenten, wenn die geforderten 2000 Stellen bewilligt werden, nicht verschlechtern, den Beamten, die über 6 Jahre auf Anstellung warten müssen, wurden die Diäten erhöht.

Die Wünsche der Volksvertreter.

Abg. **Hug** (Zentr.) wünscht, daß die Gebühren für die verschließbaren Postfächer ermäßigt werden. Die Wohnungsgeldzuschüsse bei den Unterbeamten müßten erhöht werden.

Abg. **Eichhoff** (fr. Vp.) führt aus: Wir haben keine Veranlassung in Bezug auf den Reichspostetat trotz der augenblicklich schwierigen allgemeinen Finanzlage den pessimistischen Anschauungen Raum zu geben. In den Verkehrsverbesserungen sollte man eine Ruhepause eintreten lassen, und den Erfolg abwarten. Die Aussichten der höheren Beamten auf Beförderung sind sehr schlecht, würden aber noch weit schlechter, wenn sich das Gerücht bestätigte, daß eine ganze Reihe von Juristen in die Postverwaltungen aufgenommen werden sollen. Die Stellenzulagen sind zwar erheblich vermehrt, aber es wäre doch möglich, eine Einheitlichkeit und Gleichmäßigkeit in dieser Beziehung herbeizuführen.

Litzchen und Schleifchen Kinkerlitzchen!

Abg. **Singer** (Soz.): Viele Beamten dürften ihr Gehalt lieber monatlich als vierteljährlich einziehen. Ich glaube nicht, daß die magere Zeit bereits vorüber ist. Der Staatssekretär hat daher ganz recht, wenn er die Einnahmen niedrig angesetzt hat. Eine Vermehrung der Litzen und Schleifen für eine tadellose 15jährige Dienstzeit ist sehr hübsch, aber mir wäre eine Gehaltserhöhung lieber gewesen, als die Verleihung solcher Kinkerlitzchen. Uebrigens sind die Bahnpostschaffner auf den Nebenstrecken bisher ganz von den Vorzügen der gehobenen Stellen ausgeschlossen. Es müssen mehr Postassistentenstellen geschaffen werden. Der Bedarf dazu ist auch vorhanden. Redner führt Beschwerde über die allzulange Dienstzeit der Postunterbeamten, die mangelhafte Sonntagsruhe, die Verweigerung von Urlaubsgesuchen und die Arbeitsbedingungen der Telephonistinnen auf den Fernsprechämtern in Berlin. Die Reichspostverwaltung solle die Beamten ungeschoren lassen, solange sie sich nicht dienstlich vergehen. Die Entlassung eines Beamten mit 16jähriger Dienstzeit sei lediglich deshalb erfolgt, weil derselbe auf den „Deutschen Postboten" abonniert gewesen sei. Dies bedeute nichts weiter als einen Versuch, die Beamten in eine Art von Sklaverei hineinzubringen.

Krätkes Rechtfertigung.

Staatssekretär Krätke widerspricht dem Vorredner. Die von demselben vorgebrachten Einzelfälle seien einseitig dargestellt. Auch in bezug auf die Heiratserlaubnis sei die Verwaltung nicht rigoros. 58 Prozent der nicht angestellten Beamten seien verheiratet. Soll ich vielleicht die Lektüre eines Blattes gestatten, in welchem die oberen Beamten Spitzbuben und Schmierlappen genannt werden, und in welchem die Unterbeamten direkt aufgefordert werden, sich selbst bezahlt zu machen? Ich bin verantwortlich dafür, daß der Dienst richtig wahrgenommen wird, und wo Auflehnung gepredigt wird, kann der Dienst nicht richtig wahrgenommen werden. (Beifall rechts und im Zentrum.)

Abg. **Stöcker** gibt in dem erwähnten Einzelfalle der Postbehörde recht. Auf seine Anregung erklärt der **Staatssekretär Krätke**: Die Verwaltung ist bereit, ihren Beamten möglichst viel freie Zeit zu gewähren. Sollte gegen die Wünsche der Behörde irgendwo gesündigt werden, so bitte er um Mitteilung. Redner verwahrt sich gegen den Vorwurf, daß die Verwaltung bureaukratisch gehandhabt werde und bedauert, daß es an vielen großen Orten nicht möglich sei, den Amtsvorstehern Stellenzulagen zu gewähren. Er erkläre ferner, daß die Gerüchte bezl. der Einstellung von Juristen in den Reichspostdienst unzutreffend seien. Die Dienststunden der Unterbeamten seien wöchentlich auf 60 bis 69 festgesetzt. Es ist aber angeordnet, daß da, wo der Dienst anstrengend ist, möglichst auf das Minimum heruntergegangen wird.

In der achten Abendstunde erfolgte Vertagung. Montag: Fortsetzung der Etatsberatung.

Der neue posensche Oberpräsident unter der Lupe.

Zu den neuesten Veränderungen in den obersten preußischen Verwaltungsstellen, darunter die Ernennung des Königsberger Regierungspräsidenten v. Waldow zum Oberpräsidenten von Posen, bemerkt die „Köln. Zeitg.": Wir würden uns einer Uebertreibung schuldig machen, wenn wir sagen wollten, daß diese Personalernennungen einen ausgesprochen politischen Charakter trügen oder daß sie als ein Vorstoß gegen die Herrschaft konservativer Elemente im Verwaltungsfach anzusehen sei. Immerhin scheint es nach einigen derselben, daß jetzt ein etwas freierer Wind weht. Zu der Ernennung des Herrn v. Waldow zum Oberpräsidenten in Posen kann heute nur gesagt werden, daß er als ein tüchtiger Verwaltungsbeamter betrachtet wird, der bis heute politisch noch nicht besondere Gelegenheit hatte, hervorzutreten. Ob er der Mann ist, den das Deutschtum in Posen nach zwei vorhergehenden schweren Mißgriffen erwartet und erhofft, kann nur die Zukunft lehren. Auch die „Nat.-Zeitg." will abwarten ob Herr v. Waldow die Bedingung erfüllen wird, von welcher der Erfolg der Ostmarkenpolitik abhängt: „Ob er das extreme Posener Agrariertum zur Unterordnung unter das Gesamtinteresse der dortigen Deutschen zu dem Maße von Bescheidenheit nötigen wird, welches die Voraussetzung jedes politischen Zusammenwirkens der Deutschen in der Provinz Posen ist." — Die „Voss. Zeitg." meint schon heute, der Landwirte) werde mit dem Nachfolger des Herrn v. Bitter zufrieden sein. — Der „Berliner Volkszeitg." wird geschrieben, die Ernennung des Herrn v. Waldow lasse nicht die Hoffnung aufkommen, daß nun in Posen ein anderer Kurs als bisher gesteuert werden wird. — Nach der „Staatsbg. Zeitg." hat Herr v. Waldow seit seiner Studienzeit in näheren Beziehungen zu unserem Kaiser gestanden. Er gelte als ein außerordentlich tüchtiger, in keiner politischen Voreingenommenheit befangener Verwaltungsbeamter. — Es wird auch daran erinnert, daß Herr v. Waldow in Königsberg durch die Nichtbestätigung eines freisinnigen Stadtrats und die im Disziplinarwege vorgenommene Verwarnung des freisinnigen Landtagsabgeordneten Dr. **Krieger** wiederholte Konflikte mit den städtischen Körperschaften hatte, bei der jüngst erfolgten Einführung des neuen Ober-Bürgermeisters Körte sich jedoch als warmer Freund der Selbstverwaltung bekannte.

Schulden-Konvertierungen.

Den kleinen Rentnern wird es immer schwerer gemacht, ihre Kapitalien zu einem annehmbaren Zinsfuße sicher anzulegen, denn die Staaten suchen den Zinsfuß immer tiefer zu drücken, was ihnen um so leichter gelingt, als die vielfachen Krache in Banken und Industrie die Leute kopfscheu gemacht haben. Für die Staaten macht das Heruntergehen des Zinsfußes ja ganz angenehm sein, man muß aber auch berücksichtigen, daß dadurch deutsche Kapitalien veranlaßt werden, ins Ausland zu gehen, um dort höhere Zinsen zu erzielen und dabei leicht verunglücken. Aus München wird gemeldet: Die 3½prozentige Anleihe, welche gegen die zur Konversion bestimmte 4prozentige Staatsanleihe von 1890 und 1894 ausgegeben werden soll, ist bis 1908 unkündbar, von diesem Zeitpunkte ab erfolgt die Tilgung mit 1½ Prozent durch Verlosung oder Rückkauf. Von 1918 an ist die Stadt berechtigt, die Anleihe ganz oder teilweise zu kündigen.

Der württembergische Finanzminister hat den Landständen einen Gesetzentwurf vorgelegt, betreffend die Umwandlung der 4prozentigen Staatsanleihe von 1891/92 in eine 3½prozentige.

Zur Geschützfrage

wird der Vortrag des Majors Scherbening vom Generalstabe in der Militärischen Gesellschaft zu Berlin jetzt in dem „Militärwochenblatt" veröffentlicht. Es ist aber auch aus diesem Vortrag, auf den offiziös besonders hingewiesen wurde, kein klarer Rückschluß möglich auf die Absichten der Militärverwaltung. Es heißt in dem Artikel u. a.: In bezug auf die Kriegsbrauchbarkeit der Rohrrücklaufslafetten seien Versuche auf breiter Grundlage zur Klärung erforderlich. Die Vorzüge dieser Lafetten an sich bedingten keine Neubewaffnung. Nur weil die Lafetten die Grundlage für die Einführung von Schutzschilden bilden, könnte eine Neubewaffnung notwendig werden. Was die Schutzschilde betrifft, so lasse sich ein Schutz gegen Volltreffer und große Sprengstücke überhaupt nicht erreichen. Mit Schrapnells, unterstützt durch einzelne Batterie mit Brisanzgranaten, läßt sich auch gegen Schutzschildbatterien eine entscheidende Wirkung herbeiführen. — Der Vortrag schließt mit dem Satz: Eine Neubewaffnung der deutschen Feldartillerie wird nur für kurze Zeit ein Geschütz geben, das allen Anforderungen völlig entspricht. Vor allem muß die Feldartillerie festhalten an der Losung: Wirkung geht vor Deckung.

Neue bayerische Krisengerüchte.

Die bayerische Ministerkrise ist nach neueren Münchener Meldungen noch immer nicht zum Abschluß gelangt; es soll vielmehr heute schon beschlossene Tatsache sein, daß auch der verdienstvolle bayerische Finanzminister v. Riedel, der im 72. Lebensjahre steht, und im vergangenen Jahre sein 25jähriges Ministerjubiläum feiern konnte, sein Amt niederlegen wird, sobald die Aufstellung des dem bayerischen Landtage im Herbst vorzulegenden Finanzetats vollendet ist. Von dem alten Stamm bliebe dann noch Herr v. Feilitzsch übrig, der auch schon länger als 20 Jahre Inhaber eines bayerischen Ministerportefeuilles ist. — Der gegenwärtige bayerische Ministerpräsident, Frhr. v. Podewils, ist übrigens ein alter Freund des Bismarckschen Hauses; Herr v. Podewils war es, der dem ersten Reichskanzler den Dr. Schweninger empfahl. Er wurde vom Fürsten Bismarck nicht nur als ein hochbegabter Staatsmann, sondern auch als ein unerschütterlicher Freund und Vertreter des Reichsgedankens geschätzt.

Maximilian Hardens spitze Zunge.

Dem Reichskanzler Grafen Bülow wird man bei einer einigermaßen gerechten Würdigung die Anerkennung nicht versagen dürfen, daß er nach Maßgabe der Verhältnisse und seiner Kraft das Wohl des Vaterlandes fördert. Im Reichstage hat Graf Bülow jedenfalls auch bei schwierigen Fragen stets schöne Erfolge gehabt. Gleichwohl wird ihm von einer Anzahl von Kritikern Kurzsichtigkeit und falsche Beurteilung der politischen Verhältnisse vorgeworfen. Sein bitterster Gegner ist der oft genannte Maximilian Harden, der in seiner „Zukunft" folgendes erzählt: Des Grafen Bülow Wetteransage ist allzu oft falsch. Es sei da an das tragikomische Nachtabenteuer erinnert, das er auf der Seefahrt ins heilige Land erleiden mußte. (Im Herbst 1898 begleitete Herr v. Bülow, damals Staatssekretär des Auswärtigen, das Kaiserpaar auf der Palästina-Reise.) Trotz der Warnung hatte der an der Wasserkante Geborene vergessen, die Lucken seiner Kabine fest zu schließen. Prasselnd war das Wasser in den schmalen Raum gedrungen. Und mitten in der Nässe stand, nur mit dem Nachthemd bekleidet, triefend des deutschen Reiches Kanzler und schrie mit dem ganzen Aufgebot seiner Lungenkraft „Feuer!". —

Ein bedenklicher Zug der Prunksucht.

Ueber Repräsentationsgelder schreibt, veranlaßt durch die Erörterungen im preußischen Abgeordnetenhause, die „Voss. Ztg." u. a.: Der preußische Minister bezieht 36 000 Mk. und hat freie Dienstwohnung. Im Reich erhalten der Reichskanzler daneben 64 000, die Staatssekretäre des Aeußern und des Innern je 14 000 Mk. Repräsentationsgelder. Die Bezüge des Reichskanzlers sind erst unter dem Fürsten Hohenlohe erhöht worden; Fürst Bismarck erhielt anfangs nur 36 000, zuletzt 54 000 Mk. Man wird nicht behaupten, daß der erste Kanzler schlechter präsidiert habe als seine Nachfolger. Der Wert und das Ansehen eines Staatsmannes sind nicht abhängig von seinen Weinen, Zigarren und Festen, sondern von seinen politischen Leistungen. In der Hauptsache fällt die Repräsentation dem Kaiser zu. Wenn in neuerer Zeit manche Minister, Hofleute, Magnaten einen Aufwand treiben, der den Ueberlieferungen des preußischen Staates widerspricht, so mögen sie das mit sich selbst ausmachen. Die Volksvertretung hat keinen Anlaß, solche Neigungen zur Prunksucht zu fördern, solange es an Mitteln zur Befriedigung dringender Kulturbedürfnisse mangelt. Aber auch der Gedanke, dem Präsidenten der Volksvertretung Repräsentationsgelder zu geben, wird in weiten Kreisen auf Widerstand stoßen. Nicht dadurch repräsentiert ein Präsident, daß er seine Gäste üppig bewirtet, sondern daß er den Willen, das Recht, die Unabhängigkeit des Parlaments freimütig und fest zum Ausdruck bringt, auch den Ministern gegenüber, auch an den Stufen des Thrones. Es geht ein bedenklicher Zug der Prunksucht wie durch manche Gesellschaftskreise so auch durch einzelne Zweige der Verwaltung, obwohl der heutige Kaiser einst dieser Neigung im Offizierkorps und im Beamtentum entgegentrat. Je herausfordernder sich die Verschwendung bemerklich macht, desto tiefer frißt die Unzufriedenheit derer, die hart ums tägliche Brot ringen müssen. Die hochgestellten Kreise haben die Pflicht, wenn sie die Massen zur Einfachheit mahnen, in ihrem Aufwand Maß zu halten.

Reform-Realgymnasium.

L. Die Zahl der Reform-Realgymnasien ist in raschem Anwachsen begriffen. Zur Zeit gibt es in Preußen bereits 85, eine Zahl, welche einem Drittel aller bestehenden Real-Gymnasien entspricht. Allein im Jahre 1902 sind 10 neue Realgymnasial-Anstalten Frankfurter Systems gegründet worden. Besonders in den größeren Städten und so auch in den Vororten Berlins erweist sich die Errichtung von Realgymnasialklassen Frankfurter Systems neben solchen des alten aus verschiedenen Rücksichten nützlich. Einmal aus der auf den Zuzug von außen und zwar auch aus anderen Städten mit Reform-Realgymnasien. Es findet solcher Zuzug namentlich statt einmal vonseiten nichtdeutscher, z. B. amerikanischer, Familien, die ihren Kindern eine grundlegende deutsche Schulbildung zu teil werden lassen möchten. Alsdann aber würdigen auch viele deutsche Beamten- und Offiziers-Familien, die zeitweise in Berlin wohnen müssen, den Vorzug der Reformschule Frankfurter Systems, der darin besteht, daß sie die Entscheidung über den zu wählenden Bildungsgang der Schüler um 3 und zum teil 5 Jahre hinausschiebt; erst bei der Versetzung nach Untertertia haben dieselben zwischen gymnasialer, realgymnasialer oder einer realistischen Fortbildung zu wählen; auch während der beiden nächsten Jahre bis zur Versetzung nach der Untersekunda ist es dann ferner noch möglich, sich entweder für die rein humanistische — oder die reale — gymnasiale Bildung zu entscheiden. Die zu erwartende Entlastung der bestehenden humanistischen und Real-Gymnasien ist namentlich auch aus dem Gesichtspunkt erwünscht, weil dieselben aus dem seit Jahr und Tag übergroßen Andrang von Schülern bisher Veranlassung genommen haben, einen unverhältnismäßig großen Prozentsatz ihrer Schüler in den unteren Klassen als Ballast zu behandeln, den so schnell wie möglich „über Bord" zu befördern, ein Ziel aufs eifrigste zu wünschen sei. — Bei der Beratung des Kultusetats im Abgeordnetenhause dürfte sich Gelegenheit bieten, die einschlägigen Verhältnisse einer auch in sozialpolitischer Beziehung nicht unwichtigen kritischen Beleuchtung zu unterziehen.

Deutschland.

Vom Kaiserhofe. Beide Majestäten, bei denen abends vorher als an ihrem Hochzeitstage Tafel und Konzert stattfand, fuhren Sonnabend früh bei dem Generalstabschef Grafen Schlieffen vor, um ihm ihre Glückwünsche zu seinem 70. Geburtstage auszusprechen. Hierauf ging der Kaiser im Tiergarten spazieren, hatte eine Besprechung mit dem Reichskanzler und hörte im Schloß Marinevorträge. Abends nahm er an einer Feier im Kreise der Offiziere der Garde du Korps teil.

Der Kaiser hat dem Bildhauer Prof. R. Begas den Sarkophag Bismarcks für die Gedenkhalle des Berliner Doms in Auftrag gegeben.

Dem bisherigen Oberpräsideuten von Posen, v. Bitter, wurde bei seinem Abschied der Kronenorden 1. Klasse verliehen.

Zum vortragenden Rat im Reichsamt des Innern wurde der preußische Oberlandesgerichtsrat Dr. Gallenkamp ernannt.

Die Reichseinnahme an Zöllen und Verbrauchssteuern betrug in der Zeit vom 1. April 1902 bis zum 31. Januar d. J. 672,2 Millionen Mark oder 3,8 Millionen weniger. Aus der Zuckersteuer flossen 9 Mill. weniger, aus der Branntweinsteuer 4,7 Mill. mehr. Von anderen Einnahmen seien die der Reichspost- und Telegraphenverwaltung mit 18,7 Millionen Mark mehr erwähnt.

Die Gerüchte von einer beabsichtigten Verlegung der Kieler Universität nach Altona werden als vollkommen unbegründet bezeichnet.

Der Bundesrat und die Kaufmannsgerichte. Es steht noch nicht fest, wird aber für nicht unwahrscheinlich gehalten, daß der Bundesrat sich in nächster Woche mit dem Gesetzentwurf wegen der Kaufmannsgerichte beschäftigen wird. Unter den Regierungen, welche einstweilen am wenigsten einverstanden mit der Regelung der Angelegenheit sind, wie sie in der Vorlage vorgesehen ist, stehen diejenigen der Hansestädte am weitesten voran. Außerdem haben einige mitteldeutsche Kleinstaaten Bedenken, doch sind auch die Regierungen von Württemberg und Baden noch nicht voll und ganz auf den Standpunkt der Vorlage getreten. Ob es möglich sein wird, den Gesetzentwurf noch in der laufenden Tagung der gesetzgebenden Körperschaften zur Verabschiedung zu bringen, wird in Bundesratskreisen nicht als ganz sicher, jedoch auch nicht für allzu schwer zu erreichen angesehen.

Von den Kartellverhandlungen. Der „Reichsanzeiger" meldet: Die kontradiktorischen Verhandlungen über das Rheinisch-Westfälische Kohlensyndikat, womit die Enquete über das inländische Kartellwesen begann, fanden vorgestern und gestern im Reichsamte des Innern unter dem Vorsitz des Geheimrats a. D. Borght statt. Außer den Vertretern des genannten Syndikats beteiligten sich zahlreiche Sachverständige und Interessenten des Kohlenhandels und der Metallindustrie Westdeutschlands und Süddeutschlands. Zuerst referierte Regierungsrat Völker über die Organisation und die wirtschaftliche Bedeutung des genannten Syndikats, sodann erfolgte ein reger Meinungsaustausch über den Fragebogen, zu dessen Nummern zahlreiche Unterfragen gestellt waren. Eingehend erörtert wurden die Fragen der Organisation des Kohlensyndikats, sowie seine Preispolitik und sein Einfluß auf die wirtschaftlichen Verhältnisse der von ihm abhängigen Industrien, insbesondere der Roheisen- und Walzwerkindustrie, der Maschinen-, Kleineisen-, Zink- und Bleiindustrie, sowie des Kohlenhandels. Der Syndikatsvorstand stellte umfangreiche Tabellen, sowie die verschiedenen Vertragsformulare und Verkaufsbedingungen zur Verfügung. Das stenographische Protokoll über die Verhandlungen wird der „Reichsanzeiger" veröffentlichen.

Die Geschäftslage des Reichstags. Der Seniorenkonvent des Reichstags trat am Sonnabend vor Beginn der Plenarsitzung zusammen, um über die weitere Geschäftsordnung zu beraten, wobei erwogen wurde, daß ein Ende der Plenarsitzung vor Mai nicht zu erwarten stehe, wegen der vielen noch zur Erledigung stehenden Beratungen. Am 14. April soll der Reichstag kurze Ferien ansetzen und am 21. April wieder zusammentreten. Vor Schluß der Tagung sollen unbedingt noch die Novelle zum Krankenversicherungsgesetz und das Phosphorgesetz erledigt werden.

Der Militäretat. In der Budgetkommission des Reichstags wurde die Forderung der Regierung 800 000 Mark zur Erwerbung eines Truppenübungsplatzes für das 11. Armeekorps bei Ohrdruff zu bewilligen, abgelehnt; dagegen 25 000 Mk. zu Vorarbeiten behufs Errichtung eines Uebungsplatzes an einem geeigneten Orte bewilligt. Beim Kapitel „Artillerie- und Waffenwesen" versicherte der Kriegsminister, daß sich unsere Geschütze gut bewährten. Zur Frage der Rohrrücklaufgeschütze bemerkte er, daß alle Neuerungen der Waffentechnik sorgfältig geprüft würden. Bisher hätten sich aber über diese Frage noch keine definitiven Anschauungen gebildet, auch werde die Sache als gar nicht dringend angesehen.

Die freisinnigen Parteien haben im Abgeordnetenhause den Antrag eingebracht, die königliche Staatsregierung zu ersuchen, zur Errichtung von Kurhospitälern und Genesungsheimen für mittlere und untere Beamte der Staatseisenbahnen eine entsprechende Summe in den nächstjährigen Staatshaushaltsetat einzustellen.

Dem Reichstage ist eine Uebersicht über die Tätigkeit des Reichsversicherungsamtes zugegangen.

Der Reichstagsabgeordnete Ulrich v. Winterfeld-Menlin, Vertreter des Wahlkreises Angermünde, seit 1875 auch Mitglied des Herrenhauses, begeht am Montag seinen 80. Geburtstag.

Der neue Regierungspräsident in Arnsberg, Freiherr Coels von der Brügghen, soll nach der „Voss. Ztg." klerikal sein.

Das finanzielle Verhältnis der Bundesstaaten vom Reiche. Im lippischen Landtage wurde lebhaft Klage geführt über die finanzielle Abhängigkeit vom Reiche und eine Aenderung dieses die Existenz der Bundesstaaten aufs schwerste gefährdenden Zustandes gewünscht. Staatsminister Gevekot konnte die Mitteilung machen, daß auch im Bundesrat allseitig, und selbst bei Preußen, die Ansicht herrsche, daß es so nicht weiter gehen könne. Es werde deshalb wohl in nicht allzuferner Zeit eine Reichsfinanzreform vorgenommen werden und zwar, wie er glaube, in der Weise, daß die Matrikularbeiträge nicht höher als die Ueberweisungen aus den Ueberschüssen des Reiches sein würden. Der Landtag nahm diese Mitteilungen mit sichtlicher Freude auf.

Deutsche Kohlenausfuhr nach Frankreich. Die Eisenbahneinnahmen im heimischen Güterverkehr haben in den letzten Monaten eine Steigerung aufzuweisen vermocht, was wesentlich auf die Erhöhung der Ausfuhr aus dem deutschen Zollgebiete an Steinkohlen, Braunkohlen, Koks, Briketts und Torf zurückzuführen ist. Im Dezember 1902 betrug die Ausfuhr an Steinkohlen 1 564 434 Tonnen gegen 1 374 571 Tonnen im gleichen Monate des Vorjahres, an Braunkohlen 1878 T. gegen 1131 T. im Dezember 1901, an Koks 218 781 T. gegen 168 028 Tonnen im letzten Monat des Vorjahres, an Preß- und Torfkohlen 82 061 Tonnen gegen 55 541 Tonnen. Die Ausfuhr von Steinkohlen nach Frankreich bezifferte sich im Dezember 1902 auf 94 612 Tonnen gegen 51 521 Tonnen im Vorjahre. Im Januar 1903 erreichte die Menge der nach Frankreich ausgeführten Steinkohlen den Betrag von 133 598 Tonnen gegen den von 54 474 Tonnen im gleichen Monate des Vorjahres. Koks wurden im Januar 1903 68 880 Tonnen gegen 51 244 Tonnen im Januar 1902 nach Frankreich ausgeführt, Preß- und Torfkohlen 5816 Tonnen gegen 1676 Tonnen im Januar 1902. Die Ursache des Fehlens genügenden Kohlenmaterials in Frankreich ist bekannt.

Westafrikanische Zentralbahn. Eine der Hauptforderungen betreffs unserer Kolonien ist die der Durchführung einer westafrikanischen Zentralbahn, die allerdings bisher auf großen Widerstand gestoßen ist. Man scheint die Sache aber neuerdings wieder aufnehmen zu wollen, wenigstens wird uns darüber aus Berlin gemeldet: Zu den Aufgaben, die der Reichstag nach dem Wunsche der Regierung noch erledigen soll, gehört auch die schon wiederholt beratene und immer wieder zurückgestellte bezw. umgearbeitete Vorlage über die westafrikanische Zentralbahn.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Ein Duell mit politischem Hintergrund. Zwischen dem Abgeordneten Rath und dem Obergespan Wladislaus Hamos fand in Budapest wegen der jüngsten Affäre im Abgeordnetenhause ein Säbelduell bis zur Kampfunfähigkeit statt. Hamos erhielt am Gesicht eine leichte Verletzung, dagegen wurde Rath an der rechten Hand und im Gesicht schwer verletzt.

Italien.

Aus dem Vatikan. Die Blätter kommen auf die gestern in Umlauf gewesenen beunruhigende Nachrichten über den Gesundheitszustand des Papstes zurück und erklären einstimmig, daß die Beunruhigung nicht gerechtfertigt sei. Der Papst leide nur an einem leichten Katarrh. Professor Lapponi erklärt, er habe heute den Papst, der morgen das heilige Kollegium empfangen werde, nicht einmal besucht. Von unterrichteter Seite wird versichert, daß die Ernennung des Erzbischofs Dr. Fischer zum Kardinal außer Frage steht, da das nächste Konsistorium auf Mai oder Juni verschoben werde, sodaß eine geraume Zeit zwischen der Ernennung zum Erzbischof von derjenigen zum Kardinal vorhanden. — Daß das Vorgehen des Bischofs Korum in Trier nicht in Uebereinstimmung mit dem Vatikan geschah, wird hier vielfach erwogen, doch erwartet man nicht, daß der Vatikan in dieser Angelegenheit als unbeteiligt eingreifen wird.

Garibaldis Leiche. In Italien ist, wie der „Post" aus Rom berichtet wird, jüngst der Gedanke aufgetaucht, dem Freiheitskämpfer Garibaldi auf der Insel Caprera ein Grabmal zu bauen. Hiergegen protestiert aber Garibaldis Sohn Ricciotti, weil sein Vater letztwillig verfügte, die Leiche solle verbrannt und die Asche zerstreut werden. Werde das Denkmal gesetzt, müßten aber die Gebeine ewig in Caprera bleiben.

Holland.

Ueber die Lage in Holland nach der Streikvorlage wird berichtet, daß die Zentralstelle der Arbeiterverbände beschloß, eine Widerstandskasse zu errichten und in allen örtlichen Ausschüssen Protestversammlungen anzuregen. Das Gerücht, es solle in der neuen Woche auch der Generalausstand verkündet werden, wird für unbegründet erklärt. — Der Ausschuß, welcher zur Aufrechterhaltung des Eisenbahnbetriebes während des Ausstandes gebildet wurde, verfügt bisher über 67 Lokomotivführer, die während eines eventuellen Ausstandes Dienst zu tun bereit sind.

Südafrika.

In den ehemaligen Buren-Republiken soll die holländische Sprache unterdrückt werden. Eine soeben ergangene Verfügung betreffend die Organisation des öffentlichen Unterrichts in der Kolonie Transvaal bestimmt, daß der Unterricht in holländischer Sprache einschließlich des Religionsunterrichts wöchentlich nicht mehr als 5 Stunden betragen soll. In den anderen etwa 20 bis 25 Stunden wird der Unterricht also in englischer Sprache erteilt werden. Natürlich wird auch dieses drakonische Gesetz nicht im Stande sein, den Buren ihre Sprache zu rauben.

Reste Strumpf-Wolle

enorm billig.

Heute und in den nächsten Tagen

stelle ich die aus meinem vorjährigen

Woll-Versand

angesammelten **Muster-Docken** durchschnittlich

3, 5 u. 10 Lot Strickgarn-Reste

nur bessere Qualitäten

in schwarz und dunkelgrau zum Verkauf.

Ich kann diese Strumpf-Wollen für den sonstigen Verkauf nicht verwerten, da solche etwas verstaubt und an Ansehen gelitten,

sonst aber gesunde gute Wollen sind.

Die sonstigen reellen Verkaufspreise dieser Garne sind durchschnittlich das Doppelte wie unten.

Serie I pro Pfund nur 1.75 Mk.

Serie II pro Pfund nur 2.00 Mk.

Serie III pro Pfund nur 2.25 Mk.

Kaufhaus Becker

Inh.: Gust. Becker jr.,

Hauptstr. 5. **Witten** Hauptstr. 5.

Voss Saal.

Montag, den 2. März cr., abends 8 Uhr:

Musik.-humoristisches Konzert

des berühmten Komikers am Klavier

O. Lamborg,

Hofvirtuose, Klavier-Humorist aus Wien.

Entree an der Kasse: Numm. Platz 1,50 Mk., nicht numm. Platz 1,— Mk., 2. Platz 50 Pf., Schüler 40 Pf. — Karten im Vorverkauf: Numm. Platz 1,25 Mk., nicht numm. Platz 75 Pf., sind zu haben in der Buchhandlung von C. L. Krüger. (2757

Restaurant Eduard Hochkeppel,

Ruhr- und Johannisstr.-Ecke.

Samstag, Sonntag und Montag findet in meinem Lokale

Grosses Salvator- u. Bockbierfest

nach echt Münchener Art statt.

Jeden Abend **grossartige Ueberraschungen.**

Das Lokal ist nach Münchener Art dekoriert.

Die Bockmusik (Pariser Besetzung) wird von Herrn Musiklehrer C. Fuhrmeister, Witten, ausgeführt.

Sonntag Mittag von 12—2 Uhr **Matinée.**

Bildungsverein Witten.

Mittwoch, den 4. März, abends 8¼ Uhr im großen Borgmann'schen Saale:

Vortrag des Herrn Oberlehrer Homann:

Afrikaforscher, ihre Abenteuer, Leiden und Erfolge.

2834 Der Vorstand.

Witten.

Sonntag, den 8. März 1903:

III. Konzert des Musikvereins

im grossen Saale des Hôtel Voss.

Solisten: Fräulein Therese Behr aus Berlin (Alt).
Fräulein Hedwig Meyer aus Köln (Klavier).

Anfang 5 Uhr.

Ausführliches Programm folgt.

2650 **Der Vorstand.**

Wir verkaufen bis auf weiteres unsere

Herde

mit

20 und 25% Rabatt.

Es wird sich hiernach z. B. ein Majolikaherd von Mk. 115,— (Plattengröße 86×60 cm. mit nickelplättierten Thüren und Beschlägen) in bekannt bester Qualität, abzüglich 20% Rabatt auf Mk. **92,**— stellen.

Herdfabrik Gebr. Boueke

Ruhrstraße 29 (Ruhr- u. Ostfr.-Ecke).

1027

Eilt! **Eilt!**

Uebermorgen Ziehungs-Anfang.

Siebengebirgs-Lose

Bald vergriffen. Schleunige Bestellung erbeten.

C. L. Krüger, Witten.

Telephon 2.

Man fordere überall

Henkel's Bleich-Soda

Unübertroffenes Waschmittel!

1584

Preuss. Zentral-Bodenkredit-Aktiengesellsch., Berlin.

Kommunaldarlehen, auch für Kirchen- und Schulgemeinden, sowie **hypothekarische Darlehen,** mit und ohne Amortisation, vermittelt für obige Gesellschaft zu zeitgemäß billigsten Bedingungen.

Dortmund, Heiligerweg 6. Der Vertr. H. Rehmann.

Fernsprechnummer 729. 778

Stadttheater-Ensemble in Witten.

(Borgmann's Theatersaal).

Dienstag, den 3. März cr.:
Novität! Novität!
Abonnementskarten haben mit Aufzahlung Giltigkeit.

Im bunten Rock

Lustspiel in 3 Akten von Franz v. Schönthan und Frhrn. v. Schlicht.

Anfang 8 Uhr.

Musik-Verein.

Dienstag, den 3. März 1903:

Einzelproben

Damen: 8 Uhr,
Herren: 9 Uhr,
zum III. Konzert am Sonntag, den 8. März.

Die Herren des Männergesangvereins, soweit dieselben nicht Mitglieder des Musikvereins sind, werden ebenfalls dringend gebeten, zu dieser Probe zu erscheinen.

Der Vorstand.

Wegen Umbau

gebe bis zum 1. Mai von den noch stehenden

Pianinos 25% Rabatt.

Gust. von Kothen,
2194) Ruhrstraße 18a.



F. Bottermann,
Inh. F. Cron.

Leer, Ostfriesl. Kühe.



Dienstag, 3. März trifft ein fr. Transport ostfriesl. Kühe in hervorrag. feiner Qualität ein.

Hochachtend 2828

J. de Vries & Söhne,

Bochum Ehrenfeld,
am Bahnhof Bochum-Süd,
Straßenbahnhaltestelle. Fernruf 912

Ein gebrauchtes, guterhaltenes

Ladenreal

für Bäcker zu kaufen gesucht.
Von wem sagt die Geschst. d. Bl.

Rheumatismus-

u. Gicht-Kranken teile ich aus Dankbarkeit unentgeltlich mit, was meiner lieben Mutter nach jahrelangen gräßlichen Schmerzen sofort Linderung, und nach kurzer Zeit vollständig Heilung brachte.

Marie Grünauer, Köchin, München, Buttermelcherstr. 11/1r.

Krätze

sofort Heilung garantiert.
P. Brüser,
Kierspe.

Bartflechte.

Seit einem Jahre war ich mit einer lästigen qualvollen Bartflechte behaftet. Trotz vieler ärztlicher Behandlung war es unmöglich, von dem Uebel befreit zu werden. Da las ich in der Zeitung von der Heilmethode des Herrn J. Overmann, Hagen i. W., Kaiserstraße 4, gegen Flechtenleiden und wandte sie auch an, und zwar mit äußerst günstigen Erfolgen, denn nach 7 Wochen war ich vollständig von der Bartflechte befreit, was ich hierdurch dem Herrn Overmann mit größtem Danke bekunde und dessen Heilmethode jedem ähnlich Leidenden empfehlen werde.

Annen i. W., im Dezbr. 1902.
Steph. Ihrig, Wilhelmstr. 12.

Auf Bestellung ist p. Overmann jeden Dienstag Vormittag von 9 bis 11½ Uhr im Gasthof **Hethey, Witten,** Dammstr. 8, zu sprechen.

Toilette-Abfall-Seife pro Pfd. 60 Pfg.
Glyc.-Transp.-Seife pro Pfd. 70 Pfg.
in vorzügl. Qualität empfiehlt
F. W. Reuter, Parfümerie.



Germania-Pomade

ist das einzige sicher wirkende Mittel zur Erlangung und Erhaltung eines vollen und kräftigen

Haar- und Bartwuchses,

es verhindert das Ausfallen der Haare und ist vorzüglich gegen Schuppenbildung.

Erfolg garantirt. Flacons à M. 1,—.

H. Gutbier's
Kosmetisches Office, Berlin S. W.

oder in Witten zu haben bei **Schäcker & Bramm,** Ruhrstr. und Bahnhofstrasse. 138

Gebrüder Hömberg, Witten.

Wir haben einige tausend Korsetts für Damen, Mädchen und Kinder
jeder Figur passend, in allen Weiten und modernen Farben, vorzüglichem Sitz, dauerhaft und bequem gearbeitet, vorrätig.

Besonders empfehlen wir:

Façon Königin Luise.



wegen deren außerordentlichen Vorzüge.

Diese gesetzlich geschützten Korsetts gewähren trotz großer Leichtigkeit und Bequemlichkeit eleganten und modernen Sitz, vorteilhaftes der Taille, beseitigen zu großen Leibes- und Hüftenumfang und geben der Figur vollkommene Formenschönheit.

Korsett Königin Luise
ist das beste, der neuesten Taillenmode entsprechende Façon und in allen Weiten vorrätig.

Façon Graziella.



offen. geschlossen.

Unentbehrlich für Damen mit starken Hüften und starkem Leib.

Das Tragen dieses Korsetts ist äußerst angenehm, die Figur erscheint bedeutend schlanker und bietet das Korsett den denkbar größten Schutz gegen Erkältung des Unterleibes.

Façon Meta	145, 155, 170, 175
Façon Else	185, 190, 195, 205, 210, 215
Façon Irmgard	225, 230, 235, 240, 245
Façon Hilde	260, 270, 290, 310, 320
Façon Beatrix	340, 355, 380, 395, 430

Alles hochmoderne Façons.

Ferner:

Frauen-Korsetts
Nähr-Korsetts
Reform-Korsetts
Frack-Korsetts
Kinder-Korsetts u. Gradhalter
Herkules-Korsetts
— in allen Weiten und Preislagen. —

Gebrüder Hömberg, Witten.

Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag.

Billiges Angebot für Haushaltungs-Artikel.

Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag.

Nur so lange Vorrat.

Patent-Wäschetrockner	Stück 48 Pf.	Einsteckkämme, unerreichte Auswahl	von 9 Pf. an
Putz- u. Wichskasten mit Schrift	Stück 29 Pf.	Frisirkämme Herkules enorm bill.	Stück 48 Pf.
Schrubber, 3reihig	Stück 18 Pf.	Stahlkämme, Pat., äußerst solid	Stück 55 Pf.
Scheuerbürsten, solid	Stück 18 Pf.	Staubkämme, sehr dauerhaft	Stück 24 Pf.
Haarbesen, äußerst stark	Stück 68 Pf.	Wassergläser	Stück 3 Pf.
Küchenwage, 10 kg wiegend	Stck. 190 Pf.	Bierkrüge, 2 Liter Inhalt	Stück 28 Pf.
Bügeleisen, vorzügl. Qualität	Stck. 250 Pf.	Sturzflaschen mit Glas	Stück 12 Pf.
Holzkleiderbügel m. Querholz	Stück 4 Pf.	Kompotteller, groß	Stück 4 Pf.
Ledermarkttaschen, sehr dauerhft.	Stück 42 Pf.	Butterdosen	Stück 12 Pf.
Spiegel, hübsch, groß mit breit. Goldrand	Stück 48 Pf.	Kuchenteller, fein dekorirt	Stück 42 Pf.
Kinderstühlchen, nette Sachen	Stück 38 Pf.	Messer- und Gabelkörbe	Stück 24 Pf.
Wäscheklammern, amerikanische	12 St. 5 Pf.	Teller, tief und flach	Stück 5 Pf.
Aufnehmer, groß	Stück 9 Pf.	Waschgarnituren, 3teilig	von 98 Pf. an
Streichhölzer, Pak., 10 Schachtel	Paket 7 Pf.	Kaffee-Service, 9teilig, echt Porzellan, reizende Muster	198 Pf.
Wichse u. Schuhfett, Dose	nur 4 Pf.	Tonnen, große Gemüsetonnen, dekor.	Stück 25 Pf.
Prima Sparkernseife, enorm billig (Marke mit dem Pferd)	Stück 4 Pf.	Eßservice, echt Porzellan, Rococo, 23teilig, wunderschöne Ausführung	950 Pf.
Creppapier, Rolle 4 Meter lang	Rolle 6 Pf.	Tassen, starkes, schönes Façon	9 Pfg.
5 Briefbogen, 5 Couv., 5 Ansichtsk., zus.	5 Pf.	Zinkeimer, stark	48 Pf.
Notizbücher mit schwarz. Umschlag	5 Pf.	Kaffeekannen, Emaille, ca. 3 Ltr. Inhalt mit kleinen Fehlern	nur 78 Pf.
Blumenfettseife, 100 gr wiegend	Stück 10 Pf.	Waschbretter, äußerst solide und praktisch	von 48 Pf. an
Waschpulver, Dallyseife, kösh.-Fettgehalt	Pak. 14 Pf.	Nippsachen, entzückende Neuheiten	von 24 Pf. an
Eßlöffel, stark	Stück 4 Pf.	Garderobenhalter mit 4 Haken	38 Pf.
Besteck Gabel, Messer, Sol. Fabr.	24 Pf.		
Taschenmesser mit 2 Kling., Korkzieher	48 Pf.		
Handtuchhalter mit 3 Porzellanschildern und Querholz	Stück 35 Pf.		
Basttaschen	von 6 Pf. an.		

An Wiederverkäufer werden diese Artikel nicht abgegeben.

Ferner:

Lebensmittel:

Vom **Guten das Beste**
zu **allerbilligsten** Tagespreisen.
Unser anerkannt vorzüglicher **Kaffee** ½ Pfund zu **35, 45, 60** und **70** Pfg.

Apfelringe, frische feinschmeck. Ware	Pfd. 41 Pf.	**Edamer Käse**, vorzüglich,	Pfd. 55 Pf.
Pflaumen, große Frucht, kleiner Stein	„ 26 „	**Emmenthaler Käse**, vorzüglich	92 Pf
Sultaninen, gereinigt, das	„ 49 „	**Bratheringe.**	
Korinthen, vorzügliche Ware	„ 24 „	**Bismarckheringe.**	

Warenhaus

Lipsky & Co. Nachf.,

Witten, Bahnhofstrasse.

2806

Gelegenheitskauf!

Einen großen Posten

Normal-Hemden

mit kleinen, kaum merkbaren Fabrikationsfehlern verkaufen wir

für die Hälfte

des regulären Wertes.

Gebr. Alsberg,
Witten.

2793

Korsett-Spezialgeschäft v. Frau W. Weber, Poststr. 4

Zeige den Empfang
sämtl. Neuheiten der Frühjahrs-Saison
an, in nur gutsitzenden Formen und aparten Stoffen
Frackkorsetts, Korsetts
mit unzerbrechlichen Einlagen von 4 Mk. an,
Reformleibchen, Reformkorsetts
in 6 verschiedenen Façons von à 3,50 Mk. an,
Sportgürtel, Teufels-Leibbinden, hygienische Monatsbinden,
Korsetts nach Maß in jeder Preislage und Façon,
Glacéhandschuhe in bekannt guter Qual. von 1,50 Mk. an.

Bei

Magen-Leiden
Darm-Leiden
Durchfall
Bleichsucht
Blutarmut

wird
Hausens Kasseler Hafer-Kakao

2156

als hervorragend wohlthuendes und leicht verdauliches Kräftigungsmittel von mehr als 10 000 Aerzten ständig verordnet.
Nur echt in blauen Kartons à 1 Mk., niemals lose.

Zweites Blatt.
Nr. 60. — 44. Jahrgang.

Rotationsdruck und Verlag
C. H. Krüger (H. Krüger) in Witten.

Wittener Tageblatt

verbunden mit dem

Wittener Anzeiger.

Montag,
den 2. März 1903.

Für die Herausgabe verantwortlich:
H. Krüger jr. in Witten.

Schöffengerichts-Sitzung

vom 26. Februar 1903.

Den Vorsitz führte Herr Amtsgerichtsrat Meyer; als Schöffen fungierten die Herren Eisenbahnsekretär Beule von hier und Reisender Pothmann von Heven. — Von der Anschuldigung des versuchten Betruges wurde der Wirt Daniel G. zu Borbeck kostenlos freigesprochen. — Der aus der Strafhaft von Bochum vorgeführte Arbeiter August Sch. von hier erhielt wegen Unterschlagung einer Uhr und wegen vorsätzlicher Sachbeschädigung eine Zusatzgefängnisstrafe von 2 Monaten. — Wegen Bettelns wurde dem aus der Haft vorgeführten Handlanger Wilh. G. aus Wattenscheid eine Haftstrafe von 1 Woche zudiktiert. — Der ebenfalls aus der Haft vorgeführte Fabrikarbeiter Anton P. von Detmold erhielt eine Haftstrafe von 1 Woche. — Wegen Betruges zum Nachteil des Wirts Hethey wurde der Ehefrau Karl W. von hier eine Gefängnisstrafe von 1 Woche zudiktiert. — Die folgende Sache gegen den Arbeiter Karl R. von hier, welcher sich wegen Uebertretung des § 361[10] St.G.B. zu verantworten hatte, mußte vertagt werden. Es soll noch ein weiterer Zeuge geladen werden. — Den Bergleuten Gustav Sch. zu Wartenberg und Otto Sch. von hier wurde wegen vorsätzlicher qualifizierter Körperverletzung sowie wegen vorsätzlicher Sachbeschädigung — dieselben hatten an einem Hause zu Bommern ca. 30 Fensterscheiben ohne alle Veranlassung eingeschlagen — eine Gefängnisstrafe von je 5 Monaten auferlegt. Beide wurden wegen Fluchtverdachts sofort in Haft genommen. — Wegen Hausfriedensbruchs, begangen in der Wirtschaft Burgschulte zu Annen, sowie wegen Bedrohung mit der Begehung eines Verbrechens und vorsätzlicher Sachbeschädigung wurde dem Steinhauer Viktorio C. (Italiener), zuletzt zu Annen wohnhaft, eine Gefängnisstrafe von 2 Monaten zudiktiert. — Dem Kaufmann Gottfr. W. von hier wurde wegen Beleidigung des Sohnes des Versicherungsinspektors Heinr. P. von hier eine Geldstrafe von 10 Mk. oder 2 Tage Gefängnis auferlegt. Die Kosten hat der Verurteilte zu tragen. — Wegen Beleidigung des Wirts Wilh. Sch. von hier erhielt der Bierverleger Wilh. W. von hier eine Geldstrafe von 50 Mk. oder 10 Tage Gefängnis. Dem Beleidigten Sch. wurde auch die Befugnis der Urteils-Publikation in einer Wittener Zeitung auf Kosten des Angeklagten zugesprochen. — Die Ehefrau Wilh. B. sowie deren Tochter Emma B. von hier haben sich wegen Beleidigung der Tochter Sophie des Schmieds Heinrich B. von hier zu verantworten. Ehefrau B. erhielt eine Geldstrafe von 20 Mk. und Emma B. eine solche von 15 Mk., an deren Stelle im Unvermögensfalle für je 8 Mk. ein Tag Gefängnis tritt. Beide tragen die Kosten unter solidarischer Haftbarkeit für die baren Auslagen.

Witten und Umgegend.

Witten, 2. März.

* — **Zahlungstermine des Allgemeinen Knappschafts-Vereins.** Am 3. März bei Wirt Wurstdörfer in Laer von 2½ Uhr an. — Am 3. März bei Wirt Kersten in Lütgendortmund von 2¼ Uhr an. — Am 4. März bei Wirt Borgmann in Witten von 3 Uhr an. — Am 4. März bei Wirt Backe in Langendreer von 3 Uhr an. — Am 4. März bei Wirt Wengeler in Blankenstein von 3¼ Uhr an. — Am 4. März bei Wirt Graskamp, Baroperhaide von 3 Uhr an.

* — **Stadttheater.** Spielplan für diese Woche: Dienstag, 3. März: „Im bunten Rock", Lustspiel-Novität in 3 Akten von Schönthan und Freiherrn v. Schlicht. (Abonnementskarten haben mit Aufzahlung Giltigkeit.) Donnerstag, 5. März: „'s Lorle vom Schwarzwald", Charaktergemälde in 5 Akten von Charlotte Birch-Pfeiffer. (Im Abonnement. Gastspiel von Anna Herrmann als Lorle.) Freitag, 6. März, Benefiz für den ersten jugendlichen Liebhaber Adolf Bertram (außer Abonnement): „Rosenmontag", Offiziers-tragödie in 5 Akten von Otto Erich Hartleben. Sonntag, 8. März (im Abonnement): „Lumpazivagabundus", große Zauberposse mit Gesang und Tanz in 5 Akten von Johann Nestroy. Saisonschluß am 1. April.

N — **Wieder einen Schlager** hat unsere Theaterdirektion für Witten erworben, es handelt sich um die morgige Erstaufführung des allerneusten Lustspiels von Schönthan und Schlicht: „Im bunten Rock", das in Berlin sich als besonders zugkräftiges Kassenstück erwiesen hat. In den Besprechungen heißt es u. a.: Im Königl. Schauspielhaus unterhielt sich gestern das Publikum auf das beste und bekundete dies durch permanente Heiterkeit und lebhafte Hervorrufe der Verfasser, denen unzweifelhaft eine reiche Tantièmenernte beschieden sein dürfte. Der dritte Akt mit seinen Manöverszenen war ganz brillant szeniert und erregte hellen Jubel. Aus Leipzig wird sogar lärmender Beifall berichtet und dem Stück eine oftmalige Wiederholung prophezeit. Aus alle dem geht aber hervor, daß dieses Lustspiel die Theaterbesucher aufs beste unterhalten wird, und deshalb bedarf es auch wohl nur dieses Hinweises, recht viele für den „bunten Rock" zu interessieren.

N. — **Fröhlicher Humor** schwingt heute Abend im großen Saale des Hotel Voß sein Zepter, wenn Herr Otto Lamborg sich an den Flügel niederläßt, um mit seinen unvergleichlich humorvollen Vorträgen aufzuwarten. Ueberall wo dieser Tausendkünstler auftrat, wie in Berlin, Breslau, Dresden, Darmstadt, Leipzig ꝛc., fanden die Konzerte vor überfülltem Hause und unter stürmischem Beifall des Publikums statt. Wir lesen im Leipziger Tageblatt u. a.: Gestern und vorgestern stellte sich allen Freunden eines liebenswürdigen musikalischen Humors im Theatersaale des Krystallpalastes ein alter lieber Bekannter, Herr Lamborg, vor, der schon häufig hier sein immer gewähltes Publikum ergötzt und interessiert hat. Es ist eine erstaunliche Fülle von Humor, die der Künstler als Klavierhumorist, als Schnell-Komponist, als Deklamator und Mimiker zu Tage fördert. Er ist in einer glücklicheren Lage als mancher andere Künstler, denn bei ihm bringt das Publikum selbst die Abwechslung in das Programm. So ist es bei seinem originellen Wettstreit der Melodien oder bei den Liederkompositionen nach einem vom Publikum gegebenen Texte. Das Publiknm rief ihm wieder die Namen der verschiedensten Opern, Operetten, auch manchen Gassenhauer alter und neuester Zeit zu, und immer wußte Lamborg ein musikalisches Thema aus diesen Stücken durch geschickte Uebergänge zu einem flotten, erheiternden Potpourri zu verbinden. Lamborg ist nicht in Verlegenheit. Er komponierte und sang mit trefflichem Humor den Text von einem abgerissenen Stück „Leipziger Tageblatt" und charakterisierte sogar musikalisch die beiden darauf verzeichneten verantwortlichen Redakteure. Seine verschiedenen Exemplare von Pianisten verspotten die Angewohnheiten, welche bei manchem Maëstro die Wirkung des Spiels beeinträchtigen. Bekannt von früher her ist der von ihm durchgeführte Opernaktschluß, wobei er Primadonna, Tenor, Baryton, Baß und Chor selbst vorstellt. Auch die verschiedenfachen humoristischen Deklamationen verfehlen ihre Wirkung nicht. Lamborg bewahrt sich eine ewige Jugendfrische, und der gute Besuch der Soireen bewies, daß man ihn hier noch in guter Erinnerung hatte.

E — **Im Bildungsverein** hat sich Herr Oberlehrer Homann freundlichst bereit erklärt, am nächsten Mittwoch einen Vortrag zu halten über das äußerst interessante Thema: Afrikaforscher, ihre Abenteuer, Leiden und Erfolge. Nicht eine wissenschaftliche Abhandlung, die nur die wichtigsten Tatsachen aneinanderreiht, will er uns geben, sondern in packender Schilderung uns erzählen von den unsäglichen Mühen und Entbehrungen, den oft romanhaften Erlebnissen, die den Erfolgen vorausgingen und sie begleitet haben. Das ist ein Thema, so vielseitig und anregend, daß man mit Bestimmtheit auf einen regen Besuch rechnen darf.

* — Ueber den Zeitpunkt der nächsten **Bismarckfeier auf der Hohensyburg** konnte begreiflicherweise bislang noch keine nähere Bestimmung getroffen werden, indessen ist es selbstverständlich, daß die zahlreichen Verehrer des großen Kanzlers in unserer Provinz es sich nicht nehmen lassen werden, auch in diesem Jahre die Gedächtnisfeier des großen Toten in würdiger Weise zu begehen. Nicht ohne Befremden wird man es dagegen vernehmen, daß das unter großen finanziellen Opfern für diese vaterländische Veranstaltung beschaffte Zelt seinen Zweck nicht mehr erfüllen wird, da Herr Gutsbesitzer Overweg auf der Reichsmark den durch dieses Zelt beanspruchten Platz für die allernächste Zeit reklamiert hat und zugleich den Abbruch des Zeltes fordert. Diese Tatsache wird umsomehr überraschen, als der Westfälische Bismarckbund, der bekanntlich die Leitung und Veranstaltung jener Hohensyburgfeiern in die Hand genommen hat, sich der berechtigten Hoffnung hingeben konnte, daß eine derartige Umgestaltung der Dinge auf eine Reihe von Jahren nicht in Betracht kommen würde. Um so größer daher das allgemeine Staunen, daß eine auf eine längere Zeit hinaus bestimmte Einrichtung mit einem Schlage beseitigt werden soll! Dem Bismarckfeste an sich vermag dieses eigentümliche Vorgehen allerdings keinen Abbruch zu tun. Dazu ist das Gefühl der immerwährenden Dankbarkeit und Verehrung für den gewaltigen Mann, dem wir das neue deutsche Reich verdanken, viel zu tief und unauslöschlich in die Herzen der westfälischen Patrioten eingegraben, und so haben wir allen Grund anzunehmen, daß die festliche und vaterländische Vereinigung unserer Landsleute auf der sagenumwobenen Höhe der alten Syburg auch in diesem Jahre gegen ihre Vorgängerinnen nicht zurückstehen wird.

p — Das Schöffengericht Witten verurteilte die Dienstmagd Gertrud Klinker wegen Diebstahles zu 4 Wochen Gefängnis. Diese legte Berufung ein, mit der sich das Landgericht befassen mußte. Die Angeklagte stand in Diensten des Bäckermeisters Schluck zu Witten, diesem wurden fortwährend Schmuck- und Kleidungsstücke gestohlen. In Verdacht gelangte die Dienstmagd Klinker, die denn auch dem Kriminalbeamten Horstmann in Gegenwart des Bäckermeisters Schluck ein Geständnis ablegte. Heute erklärte sie das Geständnis aus Angst vor Verhaftung gemacht zu haben, die ihr von dem Beamten angedroht worden sei. Die Berufungskammer vermochte dies nicht einzusehen, weshalb sie die Berufung auf Kosten der Angeklagten verwarf.

p — Der Schachtmeister Wisskowski von hier wurde durch schöffengerichtliches Urteil wegen tätlicher Beleidigung und Uebertretung des § 367[10] des Str.G.B. zu 60 Mk. Geldstrafe verurteilt. Die von ihm eingelegte Berufung wurde von dem Landgerichte Bochum verworfen, da er nicht zum Termin erschienen war.

S — **Ein Diebstahl** wurde in einer der letzten Nächte auf der Bahnhofstraße ausgeführt. Aus einem Schaufenster eines Schuhwarengeschäftes wurden mehrere Paar Stiefel entwendet. Durch das offenstehende Oberlicht des Fensters sind dieselben mittelst eines Hakens herausgezogen worden. Die Täter sind unbekannt.

R — **Angefallen** wurde in vergangener Nacht ein junger Mann, welcher in Begleitung einer Dame von einer Festlichkeit kam, in der Pferdebachstraße von zwei Wegelagerern.

A — **Einem See glich** in der Nacht zum Sonntag die Eisenbahnunterführung auf der Bahnhofstraße. Daselbst war ein großes Wasserrohr geplatzt, wodurch in ganz kurzer Zeit die Ausschachtung so mit Wasser gefüllt war, daß die Unterführung kaum noch zu passieren war. Infolge der vorzunehmenden Reparatur waren die Bewohner der unteren Bahnhofstraße gestern Vormittag ohne Wasser.

F — Ausgesetzt werden mußte gestern Abend ein Motorwagen der elektrischen Bahn wegen Achsenbruches. Die Reparaturkosten einer solchen Achse betragen ca. 300 Mark.

R — Auf einem hiesigen größeren Werke wurde einem Arbeiter eine Taschenuhr aus dem unverschlossenen Schrank entwendet.

z. **Stockum**, 1. März. In der gestrigen Sitzung der hiesigen Gemeindevertretung stand abermals der weitere Ausbau der Mittelstraße als erster Punkt zur Verhandlung. Nach längerer Besprechung wurde abermals beschlossen, weil mit einem Anlieger keine Einigung erzielt werden konnte, die Sache zurückzustellen. — Es wurde sodann der bisherige Gemeindevorsteher Herr Schmidt auf eine sechsjährige Amtsdauer wiedergewählt. Da der bisherige Stellvertreter Herr Ostermann eine Wiederwahl ablehnte, so wurde die Neuwahl hierfür vertagt. Als Mitglied der Amtsversammlung wurde Herr Schulze-Bellinghausen wiedergewählt. — Als Mitglieder der Wegebaukommission wurden die Herren Straeterhoff, Stoltenberg und Schulze-Bellinghausen gewählt. — In die Rechnungskommission wurden gewählt die Herren de Ridder und Straeterhoff. Als stellvertretende Mitglieder der Wasserwerkskommission wurden die Herren Straeterhoff und Bommert gewählt. — Die Zahlung einer laufenden Beihilfe für den Verein für Orts- und Heimatskunde in Witten fand keine Zustimmung. — Zwei Anträge für Wasserleitungsanschlüsse wurden genehmigt. Einige Unterstützungs- und Steuererlaßgesuche wurden teils genehmigt, teils abgelehnt.

z. **Stockum**, 1. März. In der gestrigen Sitzung des hiesigen **evangelischen Schulvorstandes** und Repräsentanten wurde zunächst das ausgearbeitete Projekt zu einem vierklassigen Schulerweiterungsbau vorgelegt. Es wurde beschlossen, das Projekt zur Ausführung bringen. In einer demnächst stattfindenden Sitzung soll darüber beschlossen werden, ob in dem Neubau, sowie in den vorhandenen Räumen, anstatt der Oefen, Dampfheizung eingerichtet werden soll. — Die Beschlußfassung über die demnächstige Verwendung des alten, inmitten des Dorfes belegenen Schulhauses, wurde vertagt. — Für die zu Ostern d. Js. neu zu besetzende Lehrerstelle soll der Schulamtsbewerber Schulte aus Wandhofen bei Schwerte, welcher z. Zt. in Wesel dient, bei der Regierung in Vorschlag gebracht werden. — Der Vertrag mit dem Schuldiener Bitte wurde gutgeheißen. — Das für den Neubau erforderliche Kapital soll bei der Sparkasse in Langendreer angeliehen und zu dem z. Zt. üblichen Satz verzinst und mit 1½ % abgetragen werden. Der Rest der Verhandlungen betraf kleine Sachen ohne öffentliches Interesse.

J **Düren**, 1. März. Die am gestrigen Tage unter dem Vorsitze des Amtmanns Herrn Schüler tagende **Gemeinderatsversammlung** beschäftigte sich zunächst mit der Regelung der Arbeiten zur Aufbesserung des zur Zeche Walfisch führenden Weges. Die Erdarbeiten wurden der Firma Wagner-Witten übertragen. Hierbei betrug die höchste Forderung 5000 und die niedrigste 1200 Mark. Für Lieferung der Hochofenschlacke erhielt die Firma Nisch-Essen den Zuschlag. Es wurden sodann die wiedergewählten Gemeindeverordneten van Wickern und Schulte-Steinberg in ihr Amt eingeführt. Schließlich wurde noch ein Steuererlaßgesuch genehmigt.

Bochum, 27. Febr. Auf der Zeche „Königsgrube" geriet der jugendliche Arbeiter Oskar A. zwischen einen Waggon und die Zechenmaschine. Der unglückliche Mensch wurde so zerquetscht, daß der Tod sofort eintrat.

Dortmund, 27. Febr. Beim Putzen eines fertigen Gußstückes mittels Hammer und Meißel flog dem Schlosser O. ein Eisensplitter so unglücklich in das rechte Auge, daß dieses sofort auslief und Erblindung eintrat.

Breckerfeld, 26. Febr. An den Talsperren, die gegenwärtig in unserer Gegend erbaut werden, sind sehr viele kroatische Arbeiter beschäftigt, die ob ihres ungeberdigen Wesens allmählich zu einer Plage für unsere Gegend werden. An der Haspertalsperre wurde kürzlich ein Kroate von seinem Landsmann erstochen. Der Mörder ist noch nicht ergriffen. Gestern kam es an der hiesigen Glörtalsperre zu einem Tumulte durch kroatische Arbeiter. Angeblich infolge von Lohnforderungen wurden die Leute sehr ungemütlich und bedrohten ernstlich die Schachtmeister und sonstigen Angestellten. Telegraphisch mußte Hilfe durch Gendarmen beordert werden. Der Rädelsführer wurde verhaftet und in das Gefängnis nach Hagen gebracht, während 36 Kroaten aus der Arbeit entlassen wurden. Auf Verfügung des Landrats dürfen jetzt die Arbeiter an der Sperre Waffen nicht mehr mit sich führen. An der Ennepertalsperre benahmen sich die Kroaten gestern nicht besser, auch dorthin mußten Polizeibeamte und Gendarmen zur Herstellung der Ruhe abgehen. Gibt es denn nicht beschäftigungslose deutsche Arbeiter genug, daß man solches Gesindel hier beschäftigen muß?

* **Düren**, 25. Febr. Heute Mittag fand eine dringend einberufene Sitzung der Stadtverordneten statt, in welcher der Vorsitzende, Bürgermeister Klotz, der verstorbenen Frau Everhard Hösch als einer außergewöhnlichen Wohltäterin der Armen einen warmen Nachruf widmete und gleichzeitig mitteilte, daß von Herrn Everhard Hösch ein Schreiben eingelaufen sei, mit der Bekanntgabe, daß Herr Hösch zum Andenken an seine verstorbene Gemahlin 20000 Mark für die Armen für den Geschenkfond der Stadt Düren überwiesen habe. Auch habe sie im Testament der Armen noch weiter gedacht. Näheres hierüber werde später noch mitgeteilt werden.

Telegramme.

Prinzessin Luise von Toskana.

Berlin, 2. März. Die Zukunft der ehemaligen Kronprinzessin von Sachsen und nunmehrigen Prinzessin Luise von Toskana scheint jetzt endlich geregelt zu sein. Herr Giron wird, so ist zu hoffen, nicht wieder mit der Prinzessin in Berührung kommen, die sich vollständig von ihm lossagte. Schon seit mehreren Tagen hieß es, die Villa Toskana bei Lindau am Bodensee, die den Eltern der Prinzessin gehört, werde für die schwergeprüfte Frau bereit gestellt und sie werde dort mindestens bis zu ihrer bevorstehenden Entbindung verbleiben. Sollte Giron folgen wollen, so würde er unverzüglich als lästiger Ausländer ausgewiesen, wozu den Behörden jederzeit das Recht zusteht. Diese Meldung hat sich nun bestätigt, die Prinzessin, die doch recht angegriffen und sorgenvoll aussieht, hat das bisher von ihr bewohnte Sanatorium am Genfer See verlassen und hat sich nach Lindau begeben, wo ihre Mutter, die Großherzogin von Toskana, sie besucht. Voraussetzung von dem allen ist selbstverständlich gewesen, daß die Prinzessin auf jede Verbindung mit Giron verzichtete und versprach, den Wünschen ihrer Eltern Folge zu leisten. Finanzielle Verhältnisse haben wohl die schnellste Verständigung beeinflußt, sie lassen aber auch zugleich erkennen, wie wenig Kenntnis die Prinzessin von realem Leben gehabt hat. Für ihre Zukunft kann nur ein stilles, zurückgezogenes Leben übrig bleiben, und dann wird sich auch kein Widerspruch erheben, daß sie dann und wann ihre Kinder sieht. Für die Sicherung der Zukunft der Prinzessin wird neben ihren Eltern auch der gütige Kaiser Franz Josef sorgen, eine etwaige Heimkehr nach Dresden ist nach dem Vorgefallenen selbstverständlich auch in späterer Zeit unmöglich. — Die Prinzessin war von einer Gesellschafterin und der Dienerschaft begleitet. Die Großherzogin von Toskana trifft in der Nacht zum heutigen Montag ein und wird mehrere Tage bei ihrer Tochter verweilen. Die Verständigung kann also als vollzogen gelten.

Berlin, 2. März. Aus Dresden wird dem Kl. Journal mitgeteilt, daß der amerikanische Zahnarzt O'Brian nach einem Briefe seiner Gattin an den König Georg, mit der früheren Prinzessin von Sachsen intime Beziehungen unterhalten habe und daß O'Brian eine polizeiliche Aufforderung erhielt, das Königreich Sachsen, insbesondere Dresden sofort zu verlassen. Ein Freund des Ausgewiesenen habe in einer Audienz beim König bewirkt, daß O'Brian eine Frist von 14 Tagen zur Regelung seiner Verhältnisse erhalten habe.

Wie stehts mit dem Papst?

Berlin, 2. März. Morgen, am 3. März, ist der 25. Jahrestag der Krönung des Oberhauptes der katholischen Kirche und große Feierlichkeiten sollen an diesem Tage in der ewigen Stadt abgehalten werden. Wird der greise Nachfolger Petri die damit verbundenen Anstrengungen auf sich nehmen können? Nach offiziellen römischen Berichten sind die Mitteilungen von einem Kräfte-Verfall des greisen Herrn unbegründet, es lag nur ein Kotarrh vor, der zu irgendwelchen ernsten Bedenken keinen Anlaß biete, obwohl der Patient zeitweise bettlägerig war, so daß besonders der Empfang der 42 Kardinäle, die zur Zeit in Rom anwesend sind, nicht im öffentlichen Staatsakt erfolgen konnte. Der Papst will von irgendwelcher Schonung nichts wissen, hat aber doch dem Zureden seines Leibarztes Lapponi etwas nachgegeben. Anders klingen dagegen Privatberichte der „Voss. Ztg." Dort heißt es: „Im Vatikan verhehlt man nicht Besorgnisse wegen der aufgetretenen Ermüdung und Schwäche, man wünscht daher eine Einschränkung der Empfänge der zahlreichen Jubiläums-Gratulanten. Der Papst widerstrebte, indem er sagte, „Alle kommen weither, mich zu sehen, ich kann sie nicht wieder fortschicken." Man will wissen, daß unter den Kardinälen auffallend lange Besprechungen stattfinden. Einer soll beim Hinweis auf das künftige Konklave gesagt haben: „Wir sind schon im Konklave!"

Nach dem „Berliner Lokal-Anzeiger" beruhen die gesundheitlichen Störungen, welchen der Papst ausgesetzt ist, meist auf Verdauungs-Beschwerden. Er trinkt auch jeden Morgen ein leicht purgierendes Wasser. Leo XIII. war nie ein starker Esser. Für ihn sind Kaffee und Milch des Morgens und am Tage Suppe mit Eiern mehr als genügend. Fleisch ißt er nur in besonderer Zubereitung und sehr selten, da er keine Zähne mehr hat. Dem Vorschlage seines Arztes, ein Gebiß anfertigen zu lassen, widersetzte der Papst sich entschieden. Auch die klein gedruckten Zeitungen kann der betagte Herr ohne Brille lesen, dagegen schreibt er außer seiner Namensunterschrift fast nie mehr eigenhändig. Was aber an dem ehrwürdigen 93jährigen Greise am Meisten in Erstaunen setzt, ist sein ungeschwächtes Gedächtnis und die unverminderte geistige Regsamkeit."

Zum Papstjubiläum.

Berlin, 2. März. Der gestrige Empfang der Kardinäle beim Papst war nach einer römischen Depesche sehr interessant. Es nahmen 45 Kardinäle teil, die sich um den Papst versammelten, der am Schreibtisch saß. In seiner Rede klagte der Papst über das Schwinden seiner Kräfte und betonte, er sei sehr müde. Der Kardinal Oregla bat ihn, sich im Hinblick auf die Krönungsfeier am Dienstag zu schonen.

Der Papst fügte sich dankend diesem Wunsche und zog sich in seine Gemächer zurück. Der Papst hatte ein besseres Aussehen, doch war seine Stimme immer noch etwas heiser. Er hatte einen leichten Hustenanfall. Auch Laponi fand den Papst viel besser als vor einigen Tagen und ist der Ansicht, daß der Papst sich gewiß rasch erholen würde, wenn man die Krönungsfeier verschiebe.

Ein unwillkommenes Geschenk.

New-York, 2. März. Wie behauptet wird, ist die Vertagung der Absendung der Statue Friedrichs des Großen durch die feindselige Stimmung hervorgerufen, welche in den Vereinigten Staaten infolge des Vorgehens Deutschlands in der venezolanischen Angelegenheit entstanden ist. Wie berichtet wird, beabsichtigt Präsident Roosevelt, dem deutschen Kaiser ein Denkmal von Monroe anzubieten.

Berlin, 2. März. Das Tageblatt meldet aus New-York: Der Entschluß des Kaisers, die Absendung der Statue Friedrichs des Großen zu vertagen, findet allgemeinen Beifall. Viele Blätter diskutieren die Gründe, nach welchen die Aufstellung der Statue dem amerikanischen Volke unbequem sein müsse.

Pistolenduell.

Frankfurt a. M., 2. März. Die „Frankf. Zeitung" meldet aus Karlsruhe: Gestern früh fand zwischen den Studenten Schwarz und Goldberg ein Pistolenduell statt, wobei Goldberg einen Schuß in den Rückgrat bekam, sodaß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Schwarz ist geflüchtet.

Raubmordversuch.

Berlin, 2. März. In Weißensee verübte eine Tischlersfrau an einer greisen Rentnerin einen Raubmordversuch und wurde verhaftet.

Berlin, 2. März. **Vom Kaiserhofe.** Die Kaiserl. Familie war am Sonntag zum letzten Male vor dem Antritt der Orient-Reise der beiden ältesten Söhne des Kaiserpaares im Berliner Schlosse vereint. Die Prinzen reisen, wie bekannt, zunächst über Korfu, Athen, wo sie ihre Tante, die Kronprinzessin von Griechenland, besuchen, Korinth nach Konstantinopel. Unser Kaiser wird am heutigen Montag Abend Berlin verlassen und über Oldenburg nach Wilhelmshaven reisen, wo die Vereidigung der Rekruten der 2. Marine-Division stattfindet. Von dort besucht der Kaiser Helgoland und kehrt über Bremerhaven und Bremen Ende der Woche nach Berlin zurück.

Berlin, 1. März. Die heute hier abgehaltene Vertreter-Tagung von 18 Privatangestellten-Verbänden, mit annähernd 300000 Mitgliedern, sprach sich für die Schaffung einer ausreichenden staatlichen Pensions- und Hinterbliebenen-Versicherung aus. Die Versammlung stellte eine Reihe von Leitsätzen für die Regelung dieser Frage auf und beauftragte einen Ausschuß, mit dem Reichsamt des Innern in nähere Fühlung zu treten. Geplant ist die Schaffung einer besonderen Kasseneinrichtung in Anlehnung an die allgemeine Invaliden-Versicherung, über deren Leistungen hinaus der Lebensstellung der Privatangestellten entsprechende Alters-, Invaliden-, Witwen- und Waisen-Renten gewährt werden sollen.

Havre, 28. Febr. Bei sehr heftigem Nordweststurm wurde zur Zeit der Flut der Stadtteil St. François unter Wasser gesetzt. Der Sturm hielt 2 Stunden an, dann trat Windstille ein. Mit Eintritt der Ebbe wich das Wasser aus den Straßen. Der Ozeandampfer „Bretagne" konnte nicht auslaufen.

Madrid, 28. Febr. Nach einer Meldung aus Ceuta herrscht in der von Mauren bewohnten Gegend vollständige Anarchie. Die Kabylen weigern sich, die Steuern zu bezahlen, begehen Diebstähle und plündern die treu gebliebenen Stämme.

Caracas, 28. Febr. Der Aufstand ist in vollem Rückgang begriffen.

Halifax (Neu-Schottland), 28. Febr. Gegen Abend brach ein Brand aus, der die ganze Stadt bedrohte. Eine Fabrikanlage und 12 Gebäude sind zerstört. Der Schaden wird auf 250000 Dollars geschätzt.

Rohe Bastseide von Mk. 15.80 bis Mk. 68.50 für den Stoff zu einer vollständigen Robe.
Franko u. schon verzollt ins Haus geliefert. Reiche Musterauswahl umgehend. **Seiden-Fabrik Henneberg, Zürich.**

Bekanntmachung.

Gegen den durch Gemeindebeschluß vom 24. Oktober/20. November vor. Js. und unter Zustimmung der Polizeiverwaltung festgesetzten Straßen- und Baufluchtlinienplan für den oberen Teil des Johannisweges sind innerhalb der Einspruchsfrist Einwendungen nicht erhoben worden. Wir haben deshalb den Fluchtlinienplan gemäß der Vorschrift im § 8 des Gesetzes vom 2. Juli 1875 (G.-S. S. 561) förmlich festgestellt. Indem wir Vorstehendes zur öffentlichen Kenntnis bringen, bemerken wir, daß der Fluchtlinienplan vom 9. kft. Mts. ab 3 Tage lang im Stadtbauamte (Zimmer Nr. 19 des Rathauses) zu Jedermanns Einsicht offenliegen wird.

Witten, den 26. Februar 1903.

Der Magistrat: Dr. Haarmann.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der für die hiesigen Armen und das Pflegehaus erforderlichen Brote soll für die Monate April, Mai und Juni 1903 vergeben werden.

Angebote sind unter Angabe des Preises

a) für das zehnpfündige Schwarzbrot,
b) für das sechspfündige Weißbrot und
c) für das sechspfündige Graubrot

verschlossen mit der Aufschrift „Brotlieferung" bis zum 7. kft. Monats bei uns einzureichen.

Witten, den 25. Februar 1903.

Die Armen-Verwaltung:
2818 **Kengel.**

In **Asbeck** (neben der Schule) bei Haßlinghausen ist ein in gutem Zustande befindlicher

Kotten

zu vermieten. Uebernahme nach Uebereinkomm. Reflektanten woll. sich evtl. unter **G. L.** hauptpostl. Düsseldorf melden. (2808

Bäckerei.

Eine gute Bäckerei kann sofort oder später übernommen werden. Offerten unter B. 2813 an die Geschst. des W. T. erbeten.

Ladenlokal

im Mittelpunkte der Stadt, in guter Geschäftslage, mit oder ohne Wohnung, ist per **1. November** d. Js. **zu vermieten.**

Schriftl. Angeb. u. G. H. 1985 befördert die Geschäftsst. d. W. Tgbl.

1 Parterre-Wohnung,

3 Zimmer, abgeschlossen, sowie eine Wohnung, 3 Zimmer mit Bodenzimmer 2. Etage, abgeschl., per sof. oder 1. Mai zu vermieten. 2217

Zu erfragen Johannisstr. 15.

Wohnung

von 2 Zimmern, auf Wunsch auch 3, zweite Etage, 1. Mai zu vermieten. Wo, sagt die G. des W. T. (2368

Eine 2734

Parterre-Wohnung

von 3 Zimmern auf sofort oder später zu vermieten.

Zu erfragen Bergstr. 5 part.

Eine alleinstehende Witwe sucht eine

Wohnung

von 2 Zimm. per 1. Mai. Off. u. M. 2819 an die Geschst. d. Bl.

Wohnung

von 2 Zimmern per 1. Mai zu vermieten. (2820

Zu erfr. Unterkrone 48.

Wohnung

von 2 bis 3 Zimmern mit Garten und Stallung per 1. Mai oder 1. Juli zu vermieten. Näheres 2704) Papenholz Nr. 25.

Anständ. junge Leute erh. gute

Kost und Logis.

Näheres Grenzeisenbahnstraße 41 unten links. 2831

Eine schöne Wohnung

von 3 Zimmern per sofort oder 1. Mai zu vermieten. 2815 Johannisstraße 22.

Ein schön möbl. Zimmer

(part.) sofort oder später zu verm. 2814 Breitestraße 25.

Möbliert. Zimmer

sofort zu vermieten. 2810 Wiesenstr. 15 (Laden).

Anständige junge Leute erhalten

gute Kost u. Logis.

Ruhrstraße 40, 1. Et.

Mädchen

auf halbe Tage gesucht. 2816 Poststraße 10.

Ein ordentliches evangl. (2827

Mädchen

für des Morgens gesucht. Zu erfr. in der Geschst. des Witt. Tgbl.

Tüchtige Flickerin

für nachmittags gesucht. (2830 Näheres in der Geschst. d. Bl.

Das Unsinnigste für ein Geschäft ist ein eigenes Rabatt-System!

Und zwar deshalb, weil keine Hausfrau sich zwingen lassen will, nur immer in einem und demselben Geschäft zu kaufen, oder gar ein Dutzend Sorten Rabatt-Marken, Bons oder dergleichen aus den verschiedensten Geschäften zu sammeln. **Nur das Spar-Rabatt-System**

„Ueberall 20 zahlbar"

ist für einen Geschäftsmann, welcher Reklame ohne Risiko machen — seinen Geschäftsumsatz vergrößern — und barzahlende Kunden erhalten will, das einzig reellste und zweckentsprechendste Mittel!

Das Rabatt-System soll in der Hauptsache den barzahlenden Kundenkreis vergrössern.

Dieses ist bei dem eigenen Rabatt-System vollständig ausgeschlossen. Hier giebt der Geschäftsmann eben nur an seine **alten** Kunden Rabatt, denn **neue** Käufer hat er **nicht** zu erwarten, da ja sein Konkurrent seiner Kundschaft genau dasselbe bieten kann.

Dieses fällt beim Spar-Rabatt-System „Ueberall zahlbar" fort.

Die Hausfrau erhält für jede 20 Pfg. ihres Einkaufs in den **verschiedensten** Geschäften der **verschiedensten Branchen** eine **einheitliche Marke.** Wer **600** Rabattmarken „Ueberall zahlbar" gesammelt hat, **gleichviel aus welchen Geschäften,** kann dieses so gefüllte Sammelbuch in **jedem** Geschäft, welches diese Marken führt, **für 5 Mark an Waren** in Zahlung geben. **Der Geschäftsinhaber erhält diese 5 Mark von uns in Bar zurück.**

Da wir in den nächsten Tagen **10,000** neue Sammelbücher anfertigen lassen, ersuchen wir die verehrl. Geschäftsinhaber, zwecks Einführung unserer blauen Rabattmarken, sich unverzüglich bei unserem **Haupt-Bureau: Hagen i. W.** zu melden, damit ihre Namen in diese Bücher mit aufgeführt werden. Ganze oder halbe Seiten für besondere Reklame in diesen Sammelbüchern sind zu vergeben.

Im Monat Dezember und Januar lösten wir nur in unserer Filiale **Witten 1843** vollgesammelte **blaue** Rabattbücher ein, wohl der beste Beweis für die Beliebtheit **unseres** Systems. 2822

Spar-Rabatt-System „Ueberall zahlbar" Albrings & Cie., Größtes Rabatt-System Westfalens.

Außerdem Filialen: St. Johann, Saarbrücken, Bonn, Godesberg, Euskirchen, Düren.

Stadtverordneten-Versammlung.

Oeffentl. Sitzung der Stadtverordneten

Donnerstag, den 5. März 1903, nachmitt. 5 Uhr, im Rathaussaal.

Tages-Ordnung:

1. Antrag auf Erhebung der Entschädigungsklage wegen Mk. 7766,55 gegen Gewerkschaft ver. Hamburg und Franziska. Ref.: Fautsch.
2. Desgl. der Gemeinden Annen und Bommern auf Benutzung der Schlachthof-Anlagen und Genehmigung der Verrr.-Entwürfe. Ref.: Haarmann.
3. Nachbewilligung von Mk. 75,32 Instandsetzungskosten der Wetter-Wittener Aktienstraße. Ref.: Rüping.
4. Bewilligung von Mk. 300 für bauliche Veränderungen an der Bruchschule. Ref.: Stichternath.
5. Niederschlagung von Mk. 166,75 Gemeinde-Umsatzsteuer. Ref.: Leye.
6. desgl. „ „ 43,85 Gemeindesteuer für 1902. „ Ders.
7. desgl. „ „ 38,20 do. „ Ders.
8. Nachbewilligungen beim Haupthaushaltsplan für 1901. Ref.: Seidel.
9. Bewilligung von Kleidergeldern an den Straßenaufseher. Referent: Koester.
10. desgl. je Mk. 75 Equipirungskosten an drei Polizeisergeanten. Referent: Dorf.
11. Neuwahl der Mitglieder des Kuratoriums der gewerblichen Fortbildungsschule. Ref.: Wahlkommission.
12. desgl. „ „ der Verwaltgs.-Komm. der Wetter-Wittener Straße. Ref.: Dief.
13. desgl. „ „ der Kommission für Schätzung getöteten Viehes. Ref.: Dief.
14. desgl. „ „ der Verw.-Kommission der Märkischen Straßenbahn. Ref.: Dief.
15. desgl. eines Armen-Bezirks-Vorstehers.

Witten, den 2. März 1903.

Der Stadtverordneten-Vorsitzende: G. Schumann.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das Bergwerkseigentum der Gewerkschaft der Steinkohlenzeche **Schlagbaum** an dem im Berggrundbuche von Annen-Wullen Band 1 Blatt 8 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der Gewerkschaft der Zeche **Schlagbaum** eingetragenen Bergwerke namens **Schlagbaum**

am 28. März 1903, vormittags 10 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 12, versteigert werden.

Das Bergwerk liegt im Kreise Hörde zunächst der Stadt Witten, ist in einer Fundgrube und 20 Maßen ins Weshen verliehen.

Das Bergwerkseigentum ist auf Kohlen verliehen.

Witten, den 19. Januar 1903. (1333

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

1. In der Zeit vom **1. bis 31. März ds. Js.** findet das **Austragen der Kriegsbeorderungen und Paßnotizen für das Mobilmachungsjahr 19$^{03}_{04}$** (erstere auf grünem Papier, letztere auf weißem Papier, grün umrändert) durch Polizeibeamte oder durch die Post statt.
2. Jeder noch nicht zur Meldung gebrachte Wohnungswechsel ist von den Mannschaften des Beurlaubtenstandes aus der Stadt Bochum, der Stadt Witten und dem Kreise Hattingen sofort dem Hauptmeldeamt I Bochum bezw. dem Meldeamt Witten oder dem Meldeamt Hattingen anzuzeigen.

   Desgleichen ist jede veränderte Wohnungsbezeichnung als Folge geänderter Straßennamen und Hausnummern zu melden.
3. Die Mannschaften des Beurlaubtenstandes haben, falls sie sich nicht selbst in den Stunden von 8 Uhr vormittags bis 7 Uhr abends zur Empfangnahme der Kriegsbeorderungen pp. zu Hause aufhalten können, hiermit einen ihrer (erwachsenen) Anverwandten, Quartierwirte oder Mitbewohner zu beauftragen.
4. Jeder Mann (ausgenommen Landwehr II), der bis zum 31. März noch nicht im Besitz einer gültigen Kriegsbeorderung oder Paßnotiz ist, hat dieses schriftlich oder mündlich **sofort** dem Hauptmeldeamt I Bochum bezw. dem Meldeamt Witten oder dem Meldeamt Hattingen zu melden.
5. Die vom 1. April 1903 ab nicht mehr gültigen Kriegsbeorderungen (auf gelbem Papier) und Paßnotizen (auf weißem Papier) sind an diesem Tage, aber nicht früher durch die Mannschaften selbst zu vernichten.
6. Gelegentlich der Kontrolversammlungen wird eine genaue Kontrole über die Befolgung des Vorstehenden ausgeübt werden.

Zuwiderhandelnde werden bestraft.

Bochum, den 13. Februar 1903.

Königliches Bezirkskommando I Bochum.

Bekanntmachung.

Die gesamten **Bauarbeiten zur Errichtung eines Lehrerwohnhauses** in der Gemeinde Somborn sollen an einen Unternehmer vergeben werden.

Die Bau- und Lagepläne liegen im hiesigen Amtshause, Zimmer Nr. 14, zur Einsicht offen.

Angebotsformulare und Bedingungen können daselbst gegen Erstattung der 3,— Mark betragenden Kopialgebühren in Empfang genommen oder gegen porto- und bestellgeldfreie Einsendung des Betrages von dort bezogen werden.

Versiegelte und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind mir bis zum **Samstag, den 14 März 1903** einzureichen.

Langenbreer, den 24. Februar 1903. (2721

Der Amtmann: Schüler.

Trinkkuren im Hause mit Lamscheider Stahlbrunnen

wegen seiner Haltbarkeit überaus wirksam

bei Blutarmut, Frauenleiden, Magenbeschwerden, Nervenschwäche, nach Wochenbetten. Operationen, Blutverlusten.

Ausführliche Mitteilungen kostenlos durch die **Verwaltung des Lamscheider Stahlbrunnen, Boppard a. Rh.**

Erhältlich mit ärztlicher Gebrauchs-Anweisung in Mineralwasserhandlungen.

Standesamt Annen.

Vom 11. bis 20. Februar 1903.

Geburten: Ein Sohn: Fabrikarb. Anton König. Former Wilh. Probst. Fabrikarb. Franz Woelm. Fabrikarb. Aug. Hoffmann. Bergm. Gustav Hirschberg. Maurer Gust. Müller. Bergm. Heinr. Heidemann. Bgm. Heinr. Kümeke. Gasmacher Wilh. Brüggenthies. Eine Tochter: Fabrikarb. Heinr. Gehlker. Fabrikarb. Anton Kappius. Glasmacher August Stoltenberg. Stahlputzer Gottlieb Dietsch. Fabrikarb. Josef Marciniak. Portier Heinrich Westädt. Bergmann Carl Brinkmann. Ziegeleiarbeiter Anton Solecki. Eine uneheliche Geburt.

Aufgebote: Leibzüchter Moritz Weber u. Witwe Maria Johanne. Schütte geb. Hengst, beide Annen. Diplom-Ingenieur Rudolf König u. Gertrud Gandert, beide Annen. Former Heinrich Vogt und Christine Engel Wellmann, beide Annen. Maurer Wilhelm Friedr. Großmann u. Witwe Elfriede Julie Elias geb. Bornhage, beide Annen.

Eheschließungen: Maurer Clemens Möller mit Maria Ida Johanna Drücke, beide Annen. Werkmeister Robert Schnöring mit Adele Specht, beide Annen. Kesselwärter Eduard Risch mit der Witwe Emilie Emma Tölle geb. Schulte, beide Annen. Bergm. Georg Heinrich Köster mit Elise Adele Schirmbeck, Maurel u. Annen. Maschinenwärter Hugo Pake mit Maria Katharina Möhr, beide Annen. Bergm. Richard Betzer mit Emma Oetzel, beide Annen. Bergmann Heinrich Christian Reitz mit der Witwe Caroline Weil geb. Zollingkofer, beide Annen. Sattler Wilhelm Goldbach mit Auguste Kötter, beide Annen. Maschinenwärter Heinrich Kampmann mit Ida Demtröder, Annen u. Ende. Fabrikarbeiter Johann Frackowiak mit Wilhelmine Niewöhner, beide Annen.

Sterbefälle: Wirt Friedrich Koch, 41 Jahre, 147 Tage. Wilhelmine Hulda Paula Debus, 27 Tage. Elisabeth Weitzel, 4 Monate, Fabrikarbeiter Josef Slominski, 44 Jahre, 77 Tage. Ernst Engelbach, 266 Tage. Antonie Gehrmann, 154 Tage.

Packerlehrling,

evangel. Konf., mit guter Handschr. findet gegen angemessene Vergütung in der Expedition meines **Bau beschläge-Fabrik- und Engros-Geschäftes** Aufnahme und gute Ausbildung. 2659

R. Behrend, Attendorn, Westf.

Ein ordentlicher Knabe, welcher Lust und Talent hat, das **Maler- und Anstreicher-Handwerk** gründlich zu erlernen, als 2468

Lehrling

gesucht gegen Vergütung von

C. Veltjens,

Dekorationsmaler u. Anstr.-Geschäft, **Witten** a. d. R., Ronstr. 35.

Familienkrankenkasse

sucht tüchtige Vertreter. Off. unt. A E 125 an **Rudolf Mosse, Magdeburg**

Ein kräftiger (2835

Laufbursche

nicht unter 15 Jahren, sofort gesucht. Zu erfragen in der Geschst.

Für ein hiesiges **Eisenwaren-Geschäft** wird ein

Lehrling

gesucht. Off. unter M. K. 2838 an die Geschäftsstelle des W. T.

Ein **Konditor- und Bäckerlehrling** unter günst. Beding. bald. gesucht.

C. Nonnenberg, Barop.

Suche zu Ostern für mein Maler- und Anstreichergeschäft einen kräft. Knaben mit guten Schulzeugn. al

Lehrling.

F. W. Hallermann, Brüderstr. 3.

Schuhmachergeselle

sofort gesucht. 2817

Wilh. Hartmann, Johannisstr. 6.

Für Prinzipale u. Gehülfen (Verb.-Mitgl.) **kostenfreie Stellenvermittelung** durch d. **Verband deutscher Handlungsgehülfen zu Leipzig.** Bis jetzt **42700** Stellen besetzt. Geschäftsstelle für Rheinland und Westfalen. 1162

Köln a. Rh., Mauritiuswall 106a.

Tüchtige Hosen- und Westenarbeiter

bei höchstem Lohn sofort gesucht.

Max Wünnenberg,
2661 **Herbede.**

35 offene Stellen 35

für

Küchenmädchen	80—100 Thl.
Zweitmädchen	60—80 Thl.
Hausmädchen	50—70 Thl.

sind sofort od. Frühjahr zu besetzen. **G. Meisinger,** Stellenvermittler, Steinstr. 5, I. Institut am Platze.

Ein in allen Hausarbeiten erfahrenes, älteres

Mädchen,

welches Liebe zu Kindern hat, zu Mitte März gesucht. 2825

Frau **C. Völker,**
Ruhrstraße 29 I.

Sofort eine 2829

Kostüm-Arbeiterin

gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsst. des Wittener Tageblatt.

Nach Düsseldorf.

Eine perfekte 2837

Köchin

für einen großen Haushalt per Mai gesucht. Näh. **Wiesenstr. 17.**

Ordentliches, fleißiges 2809

Dienstmädchen

findet zum 1. April Stelle bei Frau **O. Brenscheidt,** Kampstr. 6.

Suche zu Mitte April oder Anfangs Mai ein gesundes, kräftiges

Dienstmädchen.

Frau Oberlehrer **Abée,**
Crengeldanz. **Grünstraße Nr. 6.**

Stadttheater.

Achtung!

Dienstag, den 3. März er.:
Novität! Novität!

Im bunten Rock

Lustspiel in 3 Akten von **Schönthan u. Frhrn. v. Schlicht.**

Abonnementskarten mit Aufzahlung gültig! 2836

Herzogliche Baugewerkschule

Semest. 20. Ap. Winst. 2. Nov. **Holzminden** Wtr. 6200 827 Sch. 20

Maschinen- und Hüttenbauschule mit Verpflegungsanstalt. Dir. L. Haarmann.

Ein schöner Hund

(Ulmer Dogge) 1¼ Jahr alt, zu verkaufen. (2826

Möller, Lämmerstraße 10.

1½ Millionen Mark

sind in einem Los zu gewinnen. Jedes Los mindestens ein Treffer. Der kleinste Treffer beträgt mehr wie der Einsatz, daher bei Auslosung kein Risiko. Keine Klassenlotterie, keine Serien- oder Ratenlose. Gesetzl. erlaubt! Kein Schwindel! Jeder überzeuge sich erst und verlange Prospekt. **Stefan Schuster,** sub Nr. 654, **Berlin O. 17.** 2821

Bettnässen, Blasenschwäche.

Hochgeehrter Herr Dr. Mück, prakt. Arzt in Glarus! Teile Ihnen mit Freuden mit, daß mein Pflegeknabe durch Ihre briefliche Behandlung nun von der Plage des Bettnässens befreit ist. Empfangen Sie den besten Dank. Mit freundlichem Gruß und Hochachtung St. Widmer, Spinner, Aathal-Seegräben (Kt. Zürich). Die Aechtheit obiger Unterschrift des Hrn. Samuel Widmer in Aathal beglaubigt: Seegräben, den 16. Juni 1902. H. Meßikommer, Gemeindeamtmann. Adresse: **O. Mück,** prakt. Arzt in 12390) **Glarus** (Schweiz).

Mietverträge

nach dem

Bürgerlichen Gesetzbuche,

à Stück 10 Pfg.,

6 Stck. 0,50 M., 12 Stck. 1,00 M.

Vorrätig bei

C. L. Krüger,

Witten.

Tüchtiges evangel. 2812

Mädchen

geg. hohen Lohn p. 1. April gesucht. Näheres in der Geschst. d. Bl.

Stadttheater.

Achtung!

Dienstag, den 3. März cr.:
Novität! Novität!

Im bunten Rock

Lustspiel in 3 Akten von **Schönthan u. Frhrn. v. Schlicht.**

Abonnementskarten mit Aufzahlung gültig!